



FEUERMELDER

ZEITSCHRIFT DER FEUERWEHR DÜSSELDORF



Ausgabe **73**

23. Jahrgang

Inhalt

Weihnachtsgrüße	4
Peter Albers geht in den Ruhestand	5
Treffen Landeskommmando und Feuerwehr Düsseldorf	7
Schönster Tannenbaum gesucht	8
Ausbildung zum Strömungsretter in Hagen	9
Fortbildung: verunfallte Gastanker bei der Firma Air Liquide	12
Jahrestreffen Alters- und Ehrenabteilung der Freiwilligen Feuerwehr	13
Neuer Funkmastanhänger	14
Umbau in der Atemschutzwerkstatt	15
Neue RTW-Generation	18
ELW 1 für den Katastrophenschutz	21
Neue HLF-Generation für die Freiwillige Feuerwehr	22
Steckbrief Sonderfahrzeuge: GW-Löschwasserrückhaltung	24
Erfahrungsbericht GirlsDay	25
Seminar „Aufzugsanlagen“ am IdF	26
Rhein-Ruhr-Express – Da rollt was auf uns zu.	28
Lithium-Ionen-Zellen: Gefahren und Umgang bei Einsätzen	29
„FSD nicht entriegelt durch BMA“ – Wirklich ein Fehler?	30
Übung: Technische Hilfeleistung an der Wehrhahnlinie	31
Handball: Mission Titelverteidigung	33
Hallenfußballmeisterschaft	36
Neue Gesichter im Amt	38
Dankeschreiben	40
Spendensammlung der Feuer- und Rettungswache 1	44
Abschied nach 39 Jahren – Klaus Mohr geht in den Ruhestand	45
IG-BlaulichD – Modellbaugruppe stellt sich vor	45



Jahresabschluss 2017

Weihnachtsgrüße Amtsleitung und Personalvertretung

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

das Weihnachtsfest naht mit großen Schritten und ein neues Jahr lässt nicht mehr lange auf sich warten. Wir möchten als Amtsleitung und Personalvertretung die Gelegenheit nutzen, um uns für die von Ihnen erbrachten, hervorragenden Leistungen im vergangenen Jahr ganz herzlich zu bedanken. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Kameradinnen und Kameraden sind es, die diese Feuerwehr als eine besondere Feuerwehr auszeichnen. Sie haben wesentlich dazu beigetragen, unsere Aufgaben zu meistern und die gesteckten Ziele zu erreichen.

Bei den täglichen Handlungen überzeugen Sie durch Verantwortung und hoher Leistungsbereitschaft und nehmen die Herausforderungen uneigennützig an. So erfüllt es uns mit Stolz, Teil eines so schlagfertigen Teams zu sein. Gleichwohl mit welcher Aufgabe Sie in unserem Amt ihren Dienst versehen, Sie alle sorgen maßgeblich dafür, dass die einzelnen Zahnräder ineinander greifen und so die Sicherheit für die Menschen in unserer Landeshauptstadt gewährleistet ist. Auch die Verabschiedung des scheidenden Amtsleiters, Peter Albers, Ende August hat uns gezeigt, welcher Elan und Ideenreichtum in unseren Kolleginnen und Kollegen der Berufs- und Freiwilligen Feuerwehr steckt, um diese imposante Szene auf der Rheinkniebrücke zu ermöglichen. Ein wirklich bewegender Moment.

Neben den vielen Einsätzen und Arbeiten in den Fachabteilungen säumen, in besonderer Weise der Feuerwehrsportvereinigung für die überregionalen Turniere und Wettkämpfe in Düsseldorf zu danken, ckend waren. So auch die erste Firefighter Challenge am Altstadtufer und bestem Wetter. Doch solche Veranstaltungen können nur leben, wenn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aktiv mit-helfen. Deshalb möchten wir Sie ermuntern, auch solche Veranstaltungen unserer Feuerwehr nach Möglichkeit mit zu unterstützen.

Auch bei der diesjährigen Adventssammlung, die zum 36. Male von der Feuerwehr in den Düsseldorfer Einkaufsstraßen durchgeführt wurde, zeigte sich das Engagement vieler Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. So konnten in diesem Jahr über 7.100 Euro an die Franc-Marc-Förderschule übergeben werden.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Partnern und Familien ein gesegnetes und besinnliches Weihnachtsfest, einen ruhigen Jahreswechsel, viel Erfolg und vor allem Gesundheit für das Jahr 2018.

Christian Schlich Marc Pohle

ter Albers, Ende August hat uns legen der Berufs- und Freiwilligen zu ermöglichen. Ein wirklich

möchten wir es nicht ver- vielen durchgeführten die äußerst beeindruckend vor herrlicher Kulisse staltungen



Feu-
erwehr-
dezernentin
Helga Stulgies ließ
sich, begleitet vom Niko-
laus, von Andre Ulitza mit der
Drehleiter hochfahren.
Foto: Jürgen Truckenmüller

Düsseldorfer Feuerwehrchef in den Ruhestand verabschiedet

Peter Albers scheidet nach 36 Jahren aus dem aktiven Feuerwehrdienst aus

Der Leiter des Amtes Feuerwehr, Rettungsdienst und Bevölkerungsschutz, Peter Albers, geht nach 36 Jahren Feuerwehrdienst in den wohlverdienten Ruhestand. Oberbürgermeister Thomas Geisel, Feuerwehrdezernentin Helga Stulgies sowie weitere Beigeordnete und zahlreiche Gäste haben Peter Albers am Donnerstag, 24. August, im Rahmen einer Feierstunde im Rathaus offiziell verabschiedet. Im Rahmen dieser Feierstunde bekam Peter Albers das Deutsche Feuerwehr-Ehrenkreuz in Gold verliehen.

Oberbürgermeister Thomas Geisel bedankte sich persönlich bei Peter Albers: „Düsseldorf hat Ihnen viel zu verdanken. Mit Ihrem Wissen, Ihrer Erfahrung und Führungsstärke halfen Sie der Stadt, Krisensituationen wie den Flughafenbrand 1996, den Pfingststurm ELA 2014 oder den Brand der Flüchtlingsunterkunft auf dem Messegelände 2016 zu meistern. Sie stärkten den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern den Rücken und gingen mit gutem Beispiel voran. So war es für Sie als ‚Feuerwehrchef‘ eine Selbstverständlichkeit, an Heiligabend Ihre Mannschaften auf den Wachen zu besuchen und sich auf diesem Wege für den Einsatz zu bedanken. Im Namen der Landeshauptstadt bedanke ich mich nun für Ihr außergewöhnliches Engagement und wünsche Ihnen einen schönen Ruhestand in Ihrer Heimat Niedersachsen, in die sie nun zurückkehren werden.“

Feuerwehrdezernentin Helga Stulgies betonte: „Durch seine bemerkenswerten Leistungen verschaffte sich Peter Albers hohen Respekt und Vertrauen innerhalb als auch außerhalb des Amtes. Sein über drei Jahrzehnte währender Einsatz hat die Feuerwehr Düsseldorf zu der moder-

nen und professionellen Institution gemacht, die sie heute ist.“

Der studierte Physiker startete im Jahr 1981 als Brandreferendar bei der Berufsfeuerwehr Düsseldorf. Nach zahlreichen Führungspositionen innerhalb der Feuerwehr übernahm er ab 2006 die Leitung der Feuerwehr Düsseldorf.

Albers, der 1957 in Schüttorf, Niedersachsen, geboren wurde, ging nach dem Abitur nach Darmstadt, um Physik zu studieren. Nach dem Abschluss seines Studiums, 1981 begann seine Feuerwehrkarriere. In Ausbildungsabschnitten – unter anderem bei den Feuerwehren Dortmund, Köln und Duisburg sowie der Bezirksregierung Köln – konnte der junge Brandreferendar viele Einblicke sammeln und sein gutes Strategiewissen bei Prozessen der Gefahrenabwehr und der Verwaltungsorganisation weiter vertiefen.

Zwei Jahre später, nach erfolgter Prüfung für den höheren feuerwehrtechnischen Dienst, startete er 1983 als Leiter der Abteilung Personalentwicklung, Aus- und Fortbildung in Düsseldorf. Schnell gelang es ihm seine Vorgesetzten von seinem Sachverstand, seiner Zielstrebigkeit und seinem Führungsgeschick zu überzeugen, sodass er 1990 als damals 33-Jähriger zum stellvertretenden Amtsleiter bestellt wurde. Am 1. November 2006 trat Peter Albers dann die Nachfolge von Armin Harbort an und wurde somit Leiter der zweitgrößten Feuerwehr Nordrhein-Westfalens.

Größere Einsätze während Peter Albers' Feuerwehrdienst

Albers hat in seiner Zeit bei der Feuerwehr viele größere Einsätze miterlebt. Zu den sicherlich in Erinnerung bleibenden Ereignissen zählen der Wohnhauseinsturz an der Krahestraße nach einer Gasexplosion im Juli 1997, der Brand der St. Peter-Kirche 2006, das Busunglück mit 20 verletzten Kindern im Jahr 2010 an der Rotterdamer Straße und die Kesselwagenentgleisungen 2013 im Derendorfer Güterbahnhof. Im Dezember 2014 kam es zu einem Brand im Evangelischen Krankenhaus und im Juni 2016 zu einem Brandereignis, als eine Flüchtlingsunterkunft in der Nähe der Messe vollkommen ausbrannte.

Das für Peter Albers längste Einsatzgeschehen ist zugleich auch in der Geschichte der Düsseldorfer Feuerwehr das längste und größte Einsatzszenario: Nach dem Pfingststurm ELA im Juni 2014 galt es schnell die



Verabschiedung im Jan-Wellem-Saal; Foto: Uwe Schaffmeister

Infrastruktur der Landeshauptstadt wiederherzustellen und aufrechtzuerhalten. Über zehn Tage koordinierten Albers und sein Führungsteam aus dem Lagezentrum an der Hüttenstraße die über 8.000 Schadensmeldungen und führten teilweise gleichzeitig über 1.500 Einsatzkräfte in der Landeshauptstadt.

Den Flughafenbrand am 11. April 1996 wird Peter Albers nie vergessen. Er koordinierte als ranghöchster Feuerwehrmann am Flughafen die Rettungs- und Löscharbeiten. Der Flughafenbrand zeigte, dass die Feuerwehr noch leistungsfähiger aufgestellt werden musste, wofür sich Albers einsetzte. Dieser Einsatz hat bis heute maßgeblich seine Arbeit geprägt.

In der Zeit vom 7. September 2015 bis zum 6. März 2016 erreichten rund 42.000 Flüchtlinge das Drehkreuz am Düsseldorfer Fernbahnhof. Der Aufbau, die Infrastruktur und die Arbeitsabläufe sowie die Organisation von Weiterreisen wurden gerade zu Beginn im städtischen Krisenstab organisiert. Neben der Sozialverwaltung galt für die Feuerwehr, die die Geschäftsführung im Krisenmanagement inne hat, die entsprechenden strukturellen Voraussetzungen zu schaffen und aufrechtzuerhalten. Peter Albers war während dieser Zeit durch seine Routine und Erfahrungen ein wertvolles Mitglied dieser Organisationseinheit.

Peters Albers' Einsatz für die Feuerwehr

In seine Amtszeit fiel unter anderem der Neubau der Feuer- und Rettungswache 5 an der Flughafenstraße. Sie wurde für die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger erforderlich.

Weiterhin setzte sich der Amtsleiter für die Modernisierung der Berufsfeuerwachen Hüttenstraße, Quirinstraße, Münsterstraße, Behrenstraße, Frankfurter Straße und Gräulinger Straße sowie der Gerätehäuser der Freiwilligen Feuerwehr ein.

Die Feuer- und Rettungswache in Garath mit angeschlossener Feuerweherschule bekam im Februar 2016 eine neue, hochmoderne Atemschutzübungsstrecke mit Brandsimulationsanlage. Rund 4,6 Millionen Euro investierte die Stadt an diesem Feuerwehrstandort. Peter Albers wurde nicht müde immer wieder daran zu erinnern, dass leistungsfähige und fitte Feuerwehrleute unabdingbar für eine starke Feuerwehr sind und diese auch Brandübungen in solchen Anlagen absolvieren müssten.

Um die körperliche Fitness bei den Feuerwehrleuten aufrechtzuerhalten und den Teamgeist zu fördern, führte Albers im Jahr 2012 das Deutsche-Feuerwehr-Fitness-Abzeichen ein. Hier werden die für den Einsatzdienst erforderlichen sportlichen Tätigkeiten der Feuerwehr

mehr berücksichtigt als es zuvor beim Deutschen Sportabzeichen der Fall war. Albers war der erste Leiter einer Feuerwehr in Deutschland, der die höchste Stufe für sehr gute körperliche Leistungsfähigkeit erbrachte.

Diplom-Physiker Albers wirkte seit 2006 als festes Mitglied der Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren in NRW (AGBF NRW) und konnte Akzente bei der Entwicklung des nordrhein-westfälischen Rettungsdienst- und Feuerwehrwesens setzen. Dies wurde am 13. Dezember 2013 in Köln bei der Vollversammlung unterstrichen, wo Albers in den Vorstand des Feuer-schutzbeirates gewählt wurde. Damit erhielt die Feuerwehr der Landeshauptstadt Düsseldorf erstmals ein Vorstandsmandat in diesem Gremium. Albers gab das Mandat Mitte 2017 wegen der anstehenden Pensionierung wieder ab.

Respekt und Vertrauen für Albers' Leistungen

Peter Albers wurde 2006 der neunte Leiter der Berufsfeuerwehr Düsseldorf. In seiner fast 11-jährigen Amtszeit verschaffte er sich durch seine Leistungen Respekt und Vertrauen innerhalb als auch außerhalb des Amtes. Seine unangefochtene, exzellente fachliche Kompetenz und seine sehr hohe soziale Verantwortung trugen dazu erheblich bei. Die über 1.800 Feuerwehrleute von Berufsfeuerwehr, Freiwilliger Feuerwehr, der Jugendfeuerwehr und den Angehörigen der Düsseldorfer Werkfeuerwehren schätzen den Feuerwehrchef, stehen hinter ihm und respektieren seine Entscheidungen.

Albers selbst spricht davon, dass ihm immer eine offene Kommunikation unter den Kollegen wichtig war. „Viele gute Ideen und Impulse kamen an Einsatzstellen und auch in der Branddirektion zusammen; so galt es für mich diese aufzugreifen, miteinander zu verknüpfen und verlässliche, zukunftsweisende Entscheidungen für die Feuerwehr und somit für die Bürgerinnen und Bürger der Landeshauptstadt zu treffen“, führt Peter Albers aus.

Er führte einen zeitgemäßen Führungsstil in der Feuerwehr ein. Der Direktor der Feuerwehr war für 1.379.942 Handlungen von Feuerwehr und Rettungsdienst verantwortlich (Stand 18. Juli 2017): darunter 35.188 Brände, 64.276 Technische Hilfeleistungen, 1.280.478 Notfalleinsätze und Krankentransporte.

Als Privatmann wird es Peter Albers wieder in seine Heimat ziehen. Gemeinsam mit seiner Ehefrau zieht er nach Schüttorf und widmet sich seinen Hobbys: seinem Garten und dem Schwimmsport.

Julia Robl, Tobias Schülpen, Michael Buch

Sechstes Treffen zwischen der Feuerwehr Düsseldorf und dem Landeskommmando der Bundeswehr NRW

General Gorgels verabschiedet sich von Feuerwehrchef Peter Albers

Am 6. Juni 2017 besuchte die Leitung des Stabes der Feuerwehr Düsseldorf die Nato-Air-Base in Geilenkirchen. Die halbjährlichen Treffen zwischen der Feuerwehr Düsseldorf und der Bundeswehrleitung, des Stabes des Landeskommandos NRW, die im Wechsel des jeweiligen Standortes stattfinden, pflegen die Partnerschaft dieser beiden Behörden.

Das Orkantief „Ela“ schweißte zusammen

Schon im Vorfeld gab es immer wieder Berührungspunkte in der Zusammenarbeit der Feuerwehr Düsseldorf mit der Bundeswehr. Viele Gemeinsamkeiten verbinden diese zwei Institutionen, viele ehemalige Soldaten sind heute bei der Feuerwehr. Als am 9. Juni 2014 der Sturm „Ela“ über Düsseldorf zog, stand die Feuerwehr Düsseldorf vor einer kaum alleine zu bewältigenden Aufgabe. Die komplette Infrastruktur Düsseldorfs war durch die zahlreichen Sturmschäden betroffen, in Teilen sogar zusammengebrochen. Auch die überörtliche Hilfe war nach zwei Tagen erschöpft, schließlich hatte das Unwetter in ganz Nordrhein-Westfalen gewütet. Schnell wurde klar, die Feuerwehr braucht Hilfe durch eine Institution, die das passende Personal und die geeigneten Fahrzeuge hat. Die Entscheidung die Bundeswehr in Form von Amtshilfe hinzuzuziehen fiel schnell. Der Einsatzzeitraum der Bundeswehr betrug rund eine Woche und blieb vielen der Beteiligten wegen der guten Zusammenarbeit und einer beiderseitigen Zufriedenheit im Kopf.

Pflege der neu aufgelebten Partnerschaft

Nach dieser durchweg positiven Zusammenarbeit initiierten der Chef der Feuerwehr Düsseldorf, Peter Albers, und der Kommandeur des Landeskommandos NRW, Brigadegeneral Peter Gorgels, halbjährliche Treffen, um die neu erlebte Partnerschaft zu pflegen. Dazu treffen sich Vertreter der Feuerwehr und Vertreter des Landeskommandos NRW abwechselnd in einem Standort der Bundeswehr im Umkreis von Düsseldorf und auf den Feuerwachen der Stadt Düsseldorf. Neben dem Austausch von Informationen werden auch Fähigkeiten der verschiedenen Behörden vorgestellt und Synergieeffekte aufgezeigt.

Besuch der Nato-Air-Base in Geilenkirchen

Eingeleitet wurde der Tag mit einem gemeinsamen Mittagessen und ersten Gesprächen. Es folgte ein Informationsvortrag über die Nato-Air-Base, der die Delegation der Feuerwehr über den Standort in Geilenkirchen informierte. Anschließend stand eine Besichtigung der

in Geilenkirchen stationierten „Airborne Early Warning and Control System“ - kurz AWACS an. Durch dieses fliegende Radarsystem ist es möglich den Luftraum aufzuklären und zu überwachen und so eine Früherkennung und Vorwarnung bei möglichen Gefahren zu geben.

Anschließend ging es für die Einsatzkräfte in bekannteres Gewässer – sie besuchten die Flughafenfeuerwehr des Standortes. Zum Schluss des Treffens bedankte sich General Peter Gorgels beim Leiter der Feuerwehr, Peter Albers. Es war für die beiden das letzte offizielle Treffen, bevor der Direktor der Feuerwehr Ende August in den Ruhestand verabschiedet wurde. Gorgels hebt hervor, dass seit dem Pfingststurm das Zusammenwirken zwischen Landeskommmando der Bundeswehr NRW und der Feuerwehr der Landeshauptstadt auf allen Ebenen als durchweg positiv aufgenommen wurde. Er dankte Albers für den persönlichen Einsatz und das große Engagement.

Mit einem durchweg positiven Eindruck ging das Treffen für Feuerwehr und Bundeswehr zu Ende. Es wird jedoch kein Abschied für immer sein! Der halbjährliche Austausch soll fortgeführt werden.

Buchholz/Schülpen



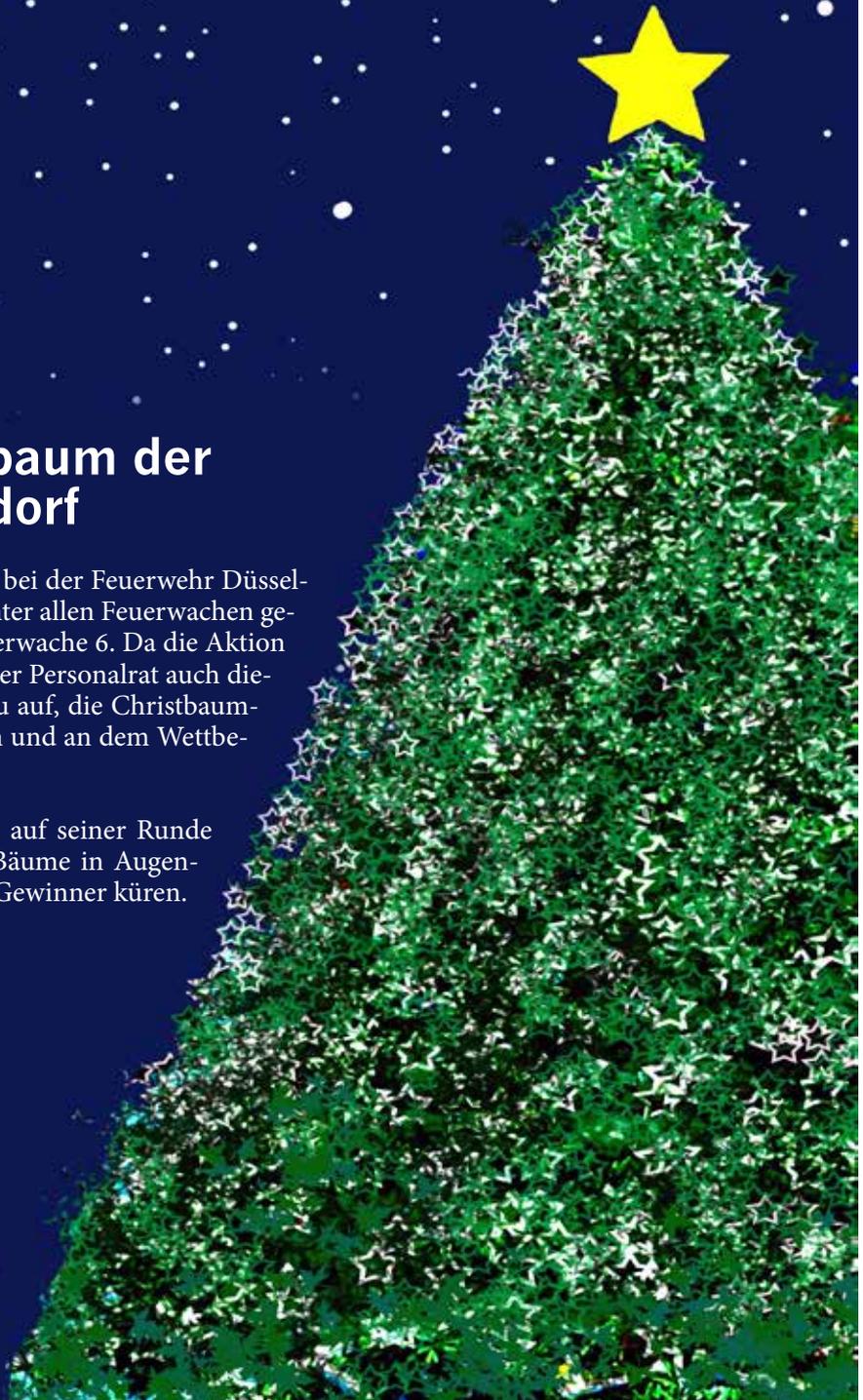
General Peter Gorgels (li. vorne) überreicht Direktor d. FW Peter Albers (mitte) ein kl. Abschiedspräsent. Foto: T. Schülpen

Schönster Tannenbaum der Feuerwehr Düsseldorf

Im vergangenen Jahr wurde erstmalig bei der Feuerwehr Düsseldorf der schönste Weihnachtsbaum unter allen Feuerwachen gekürt. Damals ging der Sieg an die Feuerwache 6. Da die Aktion für viel Spaß und Freude sorgte, ruft der Personalrat auch dieses Jahr wieder alle Feuerwachen dazu auf, die Christbaumkugeln und Lichterketten auszugraben und an dem Wettbewerb teilzunehmen.

An Heiligabend wird der Personalrat auf seiner Runde über die Wachen die geschmückten Bäume in Augenschein nehmen und den diesjährigen Gewinner küren.

Euer Personalrat



Strömungsretterlehrgang der Taucherstaffel bei der Feuerwehr Hagen

Vom 25. bis 27. April 2017 fand für Teilnehmer des letzten Taucherlehrgangs sowie einige weitere Mitglieder der Taucherstaffel ein Strömungsretterlehrgang in Hagen statt.

Die Kollegen wurden dort zum sogenannten SRT 1 (Swiftwater Rescue Technician) ausgebildet. Dies ist ein nach internationalem Standard anerkannter Lehrgang für die Grundausbildung zum Strömungsretter. Da die Taucherstaffel durch frühere Ausbildungen bei der Feuerwehr Hagen einen guten Kontakt zu dem leitenden Ausbilder Michael Funke hat, konnten dieses Jahr wieder zwölf Kollegen ausgebildet werden.

Dies ist der zweite Lehrgang, der in dieser Form durchgeführt wurde. Es hat sich gezeigt, dass es ein großer Vorteil ist, wenn alle Mitglieder der Taucherstaffel die gleiche Ausbildung im komplexen Bereich der Strömungsrettung absolviert haben. Zusätzlich ist dieser Lehrgang für die überörtliche Hilfeleistung von Nutzen, da viele andere Einheiten ebenfalls nach diesem Standard ausgebildet sind und man so „die gleiche Sprache spricht“.

Der Lehrgang ging insgesamt drei Tage und enthielt die unterschiedlichsten Ausbildungsinhalte zu Thema „Retten in fließenden Gewässern“.

Der erste Tag begann mit einer Theorieeinheit, in der Themen wie: Sicherheit, Hydrodynamik, Einsatztaktik, Ausrüstungskunde, Kommunikation und Planung behandelt wurden. Anschließend wurden Wehranlagen angefahren und vor Ort besichtigt, um dort nochmal auf die besonderen Gefahren dieser Anlagen einzugehen.

Am zweiten Tag ging es dann mit der Praxis am Gewässer los: Die künstlich angelegte Kanustrecke in Hagen bietet die perfekten Bedingungen für diese Ausbildung. Die Strecke ist eher im Bereich Wildwasser anzusiedeln und von daher kein direkter Vergleich zu unserem Haupteinsatzgebiet dem Rhein. Allerdings herrschen dort die Strömungsverhältnisse mit denen wir zum Beispiel bei Hochwasser rechnen müssen.

Bevor es dann mit den ersten praktischen Übungen losging, wurde am Gewässer noch mal mit allen eine Gefahrenanalyse gemacht und die Sicherheitsregeln erläutert. Dazu gehört auch, dass bei jeder Übung und auch bei jedem Einsatz, jeweils ein Sicherungsposten stromauf- und stromabwärts steht. Diese haben die Aufgabe vor sich nähernden Gefahren, wie zum Beispiel Treibgut oder Wassersportler zu warnen, bzw. Personen zu retten die beim ersten Versuch nicht erreicht werden konnten oder Teammitglieder bei Problemen zu unterstützen.

Nach dem sich die Teilnehmer als Strömungsretter ausgerüstet hatten, dazu gehörten der Neoprenanzug, spezielle Schuhe, Wildwasserhelm, Wurfleine, Handschuhe und eine Feststoffschwimmweste, ging es mit ersten Schwimmübungen los. Es galt sich erst einmal passiv treiben zu lassen und danach aktiv zu schwimmen, um in ein sicheres Kehrwasser zu gelangen. Da die Teilnehmer alle schon durch interne Ausbildung in der Taucherstaffel „vorbelastet“ waren, konnte dieser Teil schnell abgearbeitet werden.



Ein Teilnehmer lässt sich im Wasser treiben.

Als nächstes stand die Rettung mittels Wurfsack auf dem Programm. Dieser spezielle Wurfsack, der auch auf den HLF verlastet ist, ermöglicht eine Rettung von Menschen, die noch aktiv ihre Rettung unterstützen können, indem sie das Seil fangen und festhalten. Hier sei nochmal darauf hingewiesen, dass es wichtig ist, bei der Rettung von Personen aus Gewässern mit einem Seil, nur diesen Wurfsack zu benutzen. Nur dieses Seil und der Sack sind schwimmfähig und können sich somit nicht unter Wasser verklemmen. Diese Gefahr besteht bei der Verwendung der Feuerwehrleine! Auch diese Übungen liefen aufgrund der ständig laufenden Ausbildung relativ gut und zielgenau. Das Ausbildungsteam der Feuerwehr Hagen war auf jeden Fall zufrieden und befanden, dass die Teilnehmer soweit waren, ihre Komfortzone zu verlassen. Dazu wurden diverse Abstürze und Walzen durchschwommen, wobei der ein oder andere Teilnehmer auch mal einen Schluck aus der Lenne genommen hat.



Es gelang nicht immer den Kopf über Wasser zu halten.

Nach diesen Übungen, um sich an das Gewässer zu gewöhnen, wurden die ersten Rettungstechniken geübt. Angefangen über die Rettung mittels Wurfsack bis hin zum aktiven Anschwimmen des Verunfallten durch den Retter. Dabei musste der Strömungsretter den richtigen Moment abschätzen, wann er zu Wasser ging um den Verletzten zu erreichen. Es wurde die Erkenntnis gewonnen, dass es besser ist direkt bei der Person oder kurz dahinter ins Wasser zu gehen, da es dann noch möglich ist dem zu Rettenden aktiv hinterher zu schwimmen. Wenn man im strömenden Gewässer vor dem Menschen ins Wasser geht, besteht kaum noch die Möglichkeit diesen zu erreichen, da es kaum machbar ist gegen die starke Strömung zu schwimmen.

Nach einer kurzen Mittagspause bei recht widrigen Wetterbedingungen (sechs Grad und windig), ging es mit dem nächsten Ausbildungsinhalt weiter: Einsatz von Booten in fließendem Gewässern

Ein Schnell-Einsatz-Boot (SEB) wurde zu Wasser gelassen und an zwei Punkten am Bug mit Wurfleinen fixiert. Das Boot wurde dann so von den beiden Ufern über die Seile gesteuert und stromaufwärts gezogen. Dabei zeigte sich wieder die Kraft des Wassers, die den Kollegen an den Leinen einiges abverlangten um das Boot gezielt zum Verunfallten zu führen. Mit vereinten Kräften gelang es schließlich das Boot zum Verletzten zu bringen.

Als nächstes wurde dieses Prinzip mit einer Vier-Punkt-Technik wiederholt. Dazu wurden zusätzlich zwei Leinen am Heck des SEB befestigt. Der Aufbau war zeitintensiver. Dafür war von Vorteil, dass durch die vier Leinen das Boot merklich leichter zu steuern war.

Nach dieser relativ komplexen Übung war damit der erste Praxistag an der Strecke beendet. Die Teilnehmer absolvierten die komplette Strecke noch einmal schwimmend als Gruppe und danach ging es an das Aufräumen und Verlasten der Ausrüstung.



Viel Kraft war nötig, um das Boot in die richtige Position zu ziehen.

An der Feuerwache 2 der Feuerwehr Hagen wurden noch einfache Seilsysteme und Flaschenzüge vermittelt. Dies ist ebenfalls ein Pflichtteil im Lehrplan für den SRT 1 um ggf. Seile über ein Gewässer zu spannen oder Gegenstände zu sichern oder zu bergen. Damit war der erste Praxistag komplett und es gab seitens der Teilnehmer ein durchweg positives Feedback.

Am zweiten und letzten Praxistag standen Einsatzübungen auf dem Stundenplan. Es wurden Vierer-Teams gebildet, um eine realistische Lage darzustellen. Die Taucher rücken in Düsseldorf im Einsatzfall zu viert aus. An drei verschiedenen Stationen wurden die bisher erlernten Techniken bei Einsatzübungen angewendet.

Erweitert wurde dieses Spektrum durch den sogenannten „Springereinsatz“. Dabei sprang ein Strömungsretter vom Ufer direkt an den Verunfallten, um diesen direkt zu sichern. Dabei war der Retter an einer Leine gesichert. Das Team am Ufer hielt den Verletzten und Retter an der Leine und nutzte die Strömung um die beiden ans Ufer „pendeln“ zu lassen. Diese Technik findet auch bei uns Anwendung, wenn die Strömungsretter auf dem Rhein



Ein Strömungsretter springt zur verunfallten Person.

vom Boot aus arbeiten. Nur mit dem Unterschied, dass Retter und zu rettende Person zum Boot gezogen werden.

Jetzt mussten die Teams jeweils unter Anleitung eines Ausbilders verschiedene Einsätze abarbeiten. Entweder musste eine Person aus einer statischen Lage von einem Ufer zum anderen gebracht werden oder eine Person musste aus dem fließenden Wasser gerettet werden.

Dabei mussten die Teams selbst entscheiden wie sie vorgehen. Da zeigte sich, dass so eine Rettung mit vier Rettern schon teilweise schwierig sein kann. Fünf bis sechs Retter im Team wären im Einsatzfall wünschenswert um besser auf Lageänderungen reagieren zu können und um die Sicherheit für das Team zu erhöhen.

Als letzte Übung stand noch eine wichtige Technik für die Kollegen auf dem Plan: Das Überwinden von Hindernissen im Wasser. Dazu wurde mit einem Seilsystem ein Baumstamm in die Strömung gebracht, den es zu überwinden galt.



Der Baumstamm stellte ein Hindernis dar.

Diese Technik zu beherrschen ist für alle Strömungsretter elementar wichtig. Da wir am Rhein an den Steigern, die mit Ketten am Ufer befestigt sind, genau diese Hindernisse haben die für den Strömungsretter gefährlich werden können. Es galt das Hindernis aktiv zu „überschwimmen“ und auf keinen Fall darunter zu geraten. Die Gefahr, dass der Retter unter das Hindernis gerät und dort an Treibgut oder ähnlichem hängen bleibt ist groß. Dies erforderte einige Übung, wurde aber ebenfalls von allen Teilnehmern gemeistert.

Auf Wunsch der Lehrtaucher vor Ort wurde mit der Gruppe noch ein Szenario geübt, das für uns Strömungsretter immer eine Herausforderung darstellt:

Eine Person hielt sich am Steiger in der Strömung an einer der Ketten fest. Diese Einsatzlage wird auch bei uns



Der Verunfallte wird gesichert und an Land gezogen.

in Düsseldorf oft geübt, um ein zügigen und sicheren Ablauf zu gewährleisten. Bei den Strömungsverhältnissen in Hagen, war diese Lage jedoch noch eine Nummer anspruchsvoller als bei uns im Rhein, bei normalem Wasserstand. Der Strömungsretter schwamm an der Leine gesichert den Verunfallten an, sicherte diesen und gab ein Zeichen. Dabei musste er darauf achten, den Menschen auf jeden Fall zu erreichen und nicht selbst in das Hindernis zu schwimmen. Als der Verunfallte im Wasser gesichert war, zogen die Kräfte an Land die beiden gegen die Strömung aus dem Hauptstrom in langsamer fließendes Wasser. Dabei zeigte sich, dass der Kraftaufwand so groß war, dass dies kaum von zwei Rettern am Ufer alleine bewältigt werden konnte.

Deswegen ist es sinnvoll, dass ebenfalls ein HLF oder andere Feuerwehr-Einheiten an der Einsatzstelle sind, um unterstützen zu können. Diese Übung war auch die letzte des Lehrgangs.

Es folgte die schriftliche Prüfung an der Feuerwache 2 in Hagen, die alle bestanden haben. Somit haben die Kollegen Ammernick, Birkhoff, Heilmann, Neubert, Jäger, Köhler, Nolte, Smeets, Tooten, Rauscher, Rösler und Zender erfolgreich den Lehrgang zum SRT 1 absolviert.

Für weitere Fragen oder Anmerkungen stehen wir immer gerne zur Verfügung.

Tobias Becker
Lehrtaucher FRW 1/II

Fortbildung verunfallte Gastransporter

Am 12. September fuhren fünf Kollegen von der Feuerwehr Umweltschutz nach Krefeld, um an einem Schulungstag der Firma Air Liquide teilzunehmen. Die Firma Air Liquide beliefert Unternehmen mit tiefkaltverflüssigten Gasen, wie Sauerstoff, Stickstoff, Wasserstoff usw., welche mit einer Temperatur von teilweise bis zu -200 Grad Celsius ausgeliefert werden. An diesem Schulungstag nahmen diverse Tochterunternehmen von Air Liquide sowie die Berufsfeuerwehren Krefeld und Oberhausen teil. Ziel der Schulung war ein ausgiebiger Erfahrungsaustausch zwischen den Master Drivern (Speziell geschulten Gefahrgutfahrern und Multiplikatoren) und den einzelnen Fachbereichsleitern sowie der Feuerwehrleute.

Es wurde sehr offen über Fehler und Probleme berichtet, welche für uns als Feuerwehreinsatzkräfte im Schadensfall von großer Bedeutung sein könnten. Wie beispielsweise häufige Fehler und die Bedeutung solcher. Ebenso sprach man offen über Pannen und Unfälle, welche in der Vergangenheit aufgetreten waren, und wie diese entstanden, beziehungsweise hätten verhindert werden können.

Das Unternehmen nutzt diesen offenen Austausch um Ihr Sicherheitsmanagement zu verbessern, um so die Sicherheit des einzelnen Mitarbeiters zu erhöhen. Es wurden unterschiedlichste Fahrzeugtypen vorgestellt und erklärt, wie diese aufgebaut sind. Für uns war an dieser Stelle sehr interessant zu erfahren, mit welchem Gasdruck die unterschiedlichsten Fahrzeuge unterwegs sind und wie eine entsprechende Druckerhöhung beim Kunden hergestellt wird. Auch sehr interessant war die Erkenntnis, dass die speziellen Fahrzeuge aufgrund von Isolierung teilweise trotz eines Eigengewichts von über 27 Tonnen nur eine maximale Fracht von wenigen 100 Kilogramm befördern können. Diese jedoch mit Drücken von bis zu 300 bar.

Im weiteren Verlauf des Tages wurde in einer Übung die Havarie eines auf der Seite liegenden Tankaufliegers (der normalerweise tiefkalt verflüssigtes Luftgas transportiert) simuliert. Dafür wurde ein ortsansässiges Bergungsunternehmen beauftragt, welches mit zwei Kranen den Trailer wieder aufrichtete. Eine solche Bergung kann aus Sicherheitsgründen nur mit einem leeren Trailer vorgenommen werden.



Ventilsteuerung der neusten Tankwagengeneration

Ein umpumpen durch eine Fachfirma ist im Vorfeld zwingend erforderlich. Die Firma Air Liquide stellt dafür ein eigenes Notfallteam, welches 24 Stunden erreichbar ist und im Schadensfall allarmiert wird, um die Einsatzkräfte zu unterstützen.

Wir bedanken uns bei der Firma Air liquide für diesen sehr informativen Tag.

Oliver Rolofs und
Walter Claßen



Aufrichten eines Tankaufliegers mit zwei Kranen.

Jahrestreffen Alters- und Ehrenabteilung der Freiwilligen Feuerwehr

Am 14. Oktober 2017 fand das traditionelle Jahrestreffen der Alters- und Ehrenabteilung der Freiwilligen Feuerwehr Düsseldorf statt.

Eingeladen hatte der Stadtfeuerwehrverband Düsseldorf, die Organisation lag in den bewährten Händen von Ulrich Schürhoff, Vorstand des Stadtfeuerwehrverbandes.

Die Ehemaligen waren – wie in jedem Jahr – zahlreich erschienen; dabei waren auch der pensionierte Leiter der Düsseldorfer Feuerwehr Peter Albers, der Ehrenmitglied der Freiwilligen Feuerwehr ist und der Sprecher der Freiwilligen Feuerwehr, Kaspar Hilger.

Es bot sich die Möglichkeit, sich über den aktuellen Stand der Feuerwehren in Düsseldorf zu informieren und im vertrauten Kreis Erinnerungen auszutauschen.

Auf dem Programm stand deshalb zuerst ein Besuch bei der Werkfeuerwehr Henkel. Engagiert und kenntnisreich führten die Kollegen der Werkfeuerwehr durch die Feuerwache. Zurecht stolz erläuterten Sie den beeindruckenden Fahrzeugpark.

Anschließend klang das Treffen in gemütlicher Runde aus.

Alle freuen sich auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr.

Peter Albers



In gemütlicher Runde wurde über alte Zeiten, aber auch über die heutige Feuerwehr Düsseldorf gesprochen.

Funkmastanhänger

Im Feuermelder 69 wurde bereits über die Beschaffung eines mobilen Antennenmastes berichtet, der nun einsatzbereit ist.

Im Rahmen einer mehrtägigen Schulungsmaßnahme wurde der Antennenmast an die Funktechnik der Feuerwehr Düsseldorf zur Nutzung übergeben. Der FwA-AMast (Feuerwehr-Anhänger Antennenmast) ist eine mobile, auf einem Einachsanhänger montierte Anlage, mit der sich in kurzer Zeit die unterschiedlichsten Fernmeldeverbindungen herstellen lassen. Am Standort der Feuerwache Umweltschutz und technische Dienste stationiert, wird er im Bedarfsfall durch den Telekommunikationszug zur Einsatzstelle gebracht und durch die Mitarbeiter aus dem Bereich Funk aufgestellt und in Betrieb genommen.

Bei der Schulung wurden insbesondere der Auf- und Abbau, die Auswahl geeigneter Standorte sowie die Absicherung trainiert. Dabei kann einsatzabhängig die gesamte Höhe von 25 Metern oder aber auch nur eine Teilhöhe genutzt werden. Dadurch verringert sich der benötigte Absperrbereich.

Der Mast wurde mit Antennentechnik für verschiedenste Einsatzmöglichkeiten ausgestattet.

Mögliche Einsatzgebiete sind geplante Umbaumaßnahmen an Funkstandorten der Feuerwehr Düsseldorf. An diversen Standorten im Stadtgebiet verteilt befinden sich Funkumsetzer für den Sprechfunk im analogen Bereich (Gleichwelle Kanal 470 und 488) sowie Umsetzer für die Digitale Alarmierung. Im Rahmen von geplanten Umbaumaßnahmen an diesen Standorten kann der Mast auch für einen längeren Zeitraum eingesetzt werden, zum Beispiel für die Sanierungen der Feuer- und Rettungswache 7 oder des Schlauchturmes an der Feuer- und Rettungswache 2.

Ebenso kann der Mast für geplante Einsätze bei Großveranstaltungen genutzt werden. Hier kann eine Reichweitenverbesserung durch den Einsatz von Relais im Zwei- oder Vier-Meter-Band erreicht werden. Eingesetzte Führungsmittel wie ELW1, 2, 3, AB FEL oder der GW Funk können im Bedarfsfall mit diesem Mast gekoppelt werden.

Auch im Digitalfunk kann der Mast eingesetzt werden. So zum Beispiel als DMO-Repeater oder auch



zur Unterstützung bei Ausfällen im TMO-Bereich. Aufgrund eines zusätzlich montierbaren Schwenkrotors ist ein Ausrichten der Antennen im montierten Zustand möglich. Dadurch ist ein Einsatz für Richtfunkstrecken ebenfalls denkbar.

Tobias Weseler



„Neueste Technik in alter Rüstung“

Aufgrund der immer steigenden Einsatzzahlen und der Forderung, bzw. Beschaffung weiterer Messtechnik zum Schutz der Einsatzkräfte, musste die doch in die Jahre gekommene Atemschutzwerkstatt für die Zukunft aufgerüstet werden. So wurden die Arbeitsbereiche im Schwarzbereich neu gestaltet und umgebaut.

Nachfolgend stellen wir unseren neu gestalteten Schwarzbereich und die Verbesserungen in der Atemschutzwerkstatt (ASW) vor.

Die bevorstehenden Umbauarbeiten wurden zum Großteil durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ASW koordiniert und selbst durchgeführt. Für die Dauer der Umgestaltung war die größte Herausforderung das Tagesgeschäft weiter abzuwickeln. Somit musste das Arbeitsaufkommen von den beiden Mitarbeitern, die federführend den Umbau begleitet haben, durch das restliche Team der ASW aufgefangen werden.

Mit Unterstützung der Schreinerei von Feuerwache 4 wurde als Erstes eine neue Arbeitstheke zum zerlegen der Atemanschlüsse und Pressluftatmer installiert. Als Vorbild der Renovierung diente die ASW der Feuerwehr Mülheim an der Ruhr. Aus diesem Grund wurde mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Werkstatt eine Fachexkursion dorthin unternommen. Danach wurde in diversen Besprechungen über die Optimierungen der Arbeitsabläufe in der ASW beraten.



aktuelle Arbeitstheke

Auf Grundlage der bei der Feuerwehr Mülheim gewonnenen neuen Eindrücke wurde beschlossen, unseren Trockenraum ebenfalls neu zu gestalten. Beim Trocknungsvorgang von Atemanschlüssen, wurde die bis zu 60 Grad warme Luft in den Trockenraum geblasen. Besonders im Sommer war das Arbeiten für die Mitarbeiter unangenehm. Aus diesem Grund wurden die Trockenschränke anders platziert und an die Abluftanlage angeschlossen.

Aus weiteren Gesprächen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wurde deutlich, dass statt einer zweiten Arbeitsfläche eher eine zweite Spültheke von vier Metern Länge mit insgesamt drei Spülbecken benötigt wird. Es können dort nun bis zu 20 Atemanschlüsse in den Becken mit je 145 Liter Volumen gereinigt oder desinfiziert werden. Eine externe Fachfirma wurde mit der Maßanfertigung der Spültheke beauftragt. Die Spültheke ist erforderlich, um bei großen Schadenslagen effektiver arbeiten zu können. Darüber hinaus kann sichergestellt werden, dass die Feuerweherschule ihre geplanten Übungen und Fortbildungen durchführen kann.



zweite Spültheke

In den darauf folgenden Wochen gab es im Stadtgebiet einen großen ABC-Einsatz. Während der Reinigung und Desinfektion der eingesetzten Chemikalienschutzhandschuhe und Gummistiefel wurden diverse Undichtigkeiten an der alten (Bj. 1999!) CSA-Reinigungskabine bemerkt. Eine Fachfirma wurde mit der Prüfung der Reinigungskabine beauftragt. Im Ergebnis wurde festgestellt, dass die ermittelten Leckagen nicht reparabel waren.

Mit sofortiger Wirkung wurde vom stellvertretenden Werkstattleiter in Zusammenarbeit mit Abteilung 4 die Stilllegung der Reinigungskabine veranlasst. Es konnte nicht ausgeschlossen werden, dass durch die Leckage eine Kontaminationsverschleppung und somit eine Gefährdung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entstehen könnte. Sofort wurde klar, dass schnellstmöglich eine neue Reinigungskabine beschafft werden musste.

Durch die vor wenigen Monaten durchgeführte Fachexkursion zur Feuerwehr Mülheim und nach Besichtigung von weiteren Reinigungskabinen bei den Feuerwehren in Krefeld und Goch, wurden die Ideen und fachlichen Anregungen in einer gemeinsamen Besprechung zusammengetragen. Unter Berücksichtigung der Besprechungsergebnisse wurde die CSA-Reinigungskabine öffentlich ausgeschrieben. So wurden neben den klassischen CSA-Reinigungsgestellen auch Gestelle für Atemanschlüsse, Lungenautomaten, Handschuhe/Gummistiefel sowie Pressluftatmer ausgeschrieben. Ebenfalls wurde ein Schienensystem für diese Gestelle mitbestellt.

Das Angebot der Firma ALRO beinhaltete auch die Demontage und fachgerechte Entsorgung der alten Kabine. Die Demontage wurde innerhalb eines Tages durchgeführt. Bei der anschließenden Begehung und Ver-



Das Vorreinigungsbecken nach dem Umbau.



Türausschnitt mit Schienensystem

messung der Räumlichkeiten für die neue CSA-Kabine wurde festgestellt, dass weitere Umbau- bzw. Reparaturmaßnahmen erforderlich waren. Zunächst musste das vorhandene Vorreinigungsbecken, in dem die CSA vorgeeignet werden, um zirka 25 Zentimeter in der Höhe gekürzt werden. Dafür mussten die Fliesen und der oben angebrachte Fliesenschutz demontiert werden. Danach wurden neue Fliesen beschafft und diese in Eigenleistung angebracht. Ebenfalls musste der vorhandene Zuluftkanal für den Trockenraum versetzt werden. Nachdem diese Arbeiten erledigt waren, wurden durch die Kollegen von Feuerwache 10 mehrere Kernbohrungen durchgeführt. Diese waren notwendig, um die Zu- und Abwasseranschlüsse für Spültheke und Kabine gewährleisten zu können.

Das in der Ausschreibung vorhandene Schienensystem sollte durch den Schwarzbereich führen und im Trockenraum enden. Dafür musste ein Ausschnitt in der Türarge durchgeführt werden.

Nachdem diese Umbaumaßnahmen erledigt waren, kam die Firma ALRO zum Aufbau der neuen CSA-Kabine. Als erstes wurde die Kabine aufgebaut, danach erfolgte der Einbau des Schienensystems. Aufgrund der Komplexität des Aufbaus, dauerten die Maßnahmen rund eine

Woche. In diesem Zeitraum konnte der Schwarzbereich nur eingeschränkt benutzt werden. Nach Abschluss der Arbeiten musste der Schwarzbereich und der Trockenraum gereinigt und desinfiziert werden, um eine saubere Schwarz/Weiß Trennung gewährleisten zu können.

Durch die Firma ALRO erfolgte die Einweisung über den Reinigungs- und Funktionsablauf der Kabine.

ALRO Reinigungskabine RTK 4

Die rund 1,5 mal 3,5 Meter große und etwa 2,5 Meter hohe Kabine verfügt über bis zu zehn verschiedene frei programmierbare Reinigungsprogramme und zwei unabhängige Dosiereinheiten. Somit fällt das Spülen und Wechseln von unterschiedlichen Reinigungsmitteln weg. Mit Hilfe der neu angeschafften Reinigungskabine können nunmehr auch Atemanschlüsse mit leichter Kontamination in der Maschine gereinigt, desinfiziert und getrocknet werden. Zurzeit können somit 24 Lungenautomaten und 48 Atemschutzmasken in einem „Reinigungsvorgang“ aufbereitet werden. Alternativ können vier CSA zeitgleich gereinigt werden. Um sich noch leistungsfähiger aufzustellen wurden Reinigungs-



Ein CSA hängt am Schienensystem.

gestelle für Trockentauchanzüge sowie für Stiefel und Handschuhe beschafft. In der Zukunft soll auch die Reinigung von Arbeitsgeräten nach Gefahrenguteinsätzen durchgeführt werden. Ein Arbeitsablauf dauert, je nach Reinigungsprogramm, vom Bestücken der Gestelle bis zum Abnehmen der Atemanschlüsse von den Gestellen ungefähr 3,5 Stunden.

Stark kontaminierte Atemschutztechnik (beispielsweise Brandrauch, Ruß) werden nach wie vor manuell gereinigt, desinfiziert und getrocknet.

Jeder ist recht herzlich dazu eingeladen, sich selbst einen Eindruck des neu gestalteten Schwarzbereiches und der neuen Reinigungskabine zu verschaffen.

Das Team der ASW
Atemschutzwerkstatt, 37/4121



Blick in die Reinigungskabine



Masken und Lungenautomate in der Reinigungskabine

Fahrzeug- und Gerätebeschaffung

Entwicklung und Beschaffung neue RTW-Generation für den Rettungsdienst

Bereits im Jahr 2015 begann die Planung für die Entwicklung einer neuen RTW-Generation im Rettungsdienst der Landeshauptstadt Düsseldorf. Um die Fahrzeugbeschaffung den Bedürfnissen der Mitarbeiter und den steigenden Anforderungen im Rettungsdienst gerecht zu werden, wurde das Konzept in einem Arbeitskreis RTW geplant, der sich aus Vertretern der Feuer- und Rettungswachen, der Hilfsorganisationen, dem Sachgebiet Rettungsdienst und der Abteilung Technik zusammensetzte.

Eine Mitarbeiterumfrage an den Feuer- und Rettungswachen ergab folgende Verbesserungsvorschläge gegenüber der aktuellen RTW-Generation:

- Sondersignalanlage: Das elektronische Horn ist in manchen Einsatzsituationen für die anderen Verkehrsteilnehmer nicht gut zu hören.
- Seitentüre: Die Höhe der Seitentrittstufe ist für Patienten bzw. für das Personal mit Transportstuhl zu hoch und nur erschwert zu nutzen.
- Transportmittel: Der Transportstuhl für Patienten hat ein zu hohes Eigengewicht und ist schwer zu verladen.
- Innenausbau: Es steht zu wenig Arbeitsfläche für die Vorbereitung von medizinischem Material zur Verfügung. Der Trennwandstuhl (Transportstuhl) verstärkt dieses Problem zusätzlich.

Im Rahmen des bereits eingeführten Konzepts zur Kofferaufarbeitung und -umsetzung nach sechs Jahren auf ein neues Fahrgestell konnten bereits folgende Verbesserungen für die jeweils aufgearbeiteten Fahrzeuge durchgeführt werden:

- Innenraum: Umbau des Schranksystems (Verlegung des Bluetooth-Druckers) zur Schaffung einer durchgehenden Arbeitsfläche an der Trennwand
- Seitentüre: Umbau der Seitentrittstufe zur Reduzierung der Einstiegshöhe
- Positionierung des Mülleimers außerhalb des Einstiegsbereichs

Eine Auswertung der Einsatzzahlen durch 37/21 ergab, dass die 24-Stunden-Rettungswagen im Durchschnitt zirka 35 Prozent Krankentransporte durchführen. Die Tages-RTW führen, da sie auch regulär zur Entlastung

des Krankentransports eingesetzt werden, im Durchschnitt ungefähr 50 Prozent Krankentransporte durch.

Wegen des nicht geringen Anteils an Krankentransporten galt es den alten Transportstuhl und den verwendeten Evakuierstuhl durch leichtere und praktikablere Modelle zu ersetzen, welche auch für Heimtransporte geeignet sind. Ein weiterer Grund für die Umrüstung war, dass das vorhandene Transportstuhlmodell durch den Hersteller eingestellt wurde und nicht mehr zur Verfügung stand.

Für die Auswahl eines geeigneten Patientenstuhls wurden Informationen über fünf unterschiedliche Modelle eingeholt. Um auch den Anforderungen im Krankentransport gerecht zu werden, entschied sich der Arbeitskreis für ein Tragestuhl-System, welches auf den Krankentransportwagen bereits erfolgreich eingesetzt wird. Zusätzlich wurden die Punkte Arbeitsergonomie, Breite, Tiefe, Funktion, Gewicht, Traglast und Anschaffungskosten mit betrachtet. Anhand der oben genannten Kriterien wurde das Modell 6001 B der Firma Stollenwerk ausgewählt und der Feuer- und Rettungswache 7 in Verbindung mit der Tragenwerkstatt für einen Praxistest bereitgestellt. Auch in der Praxis bestätigte der Stuhl seine Vorteile. Der neue Tragesessel hat ein Eigengewicht von 19 Kilogramm und ist somit ungefähr fünf Kilogramm leichter als sein Vorgänger.



Innenraum RTW hinten

Durch den Wegfall des alten Trennwandstuhls entsteht somit eine größere und durchgehende Arbeitsfläche zur Vorbereitung medizinischer Geräte oder beispielsweise zum Aufziehen von Medikamenten. Auf die Montage

von zusätzlichen Geräten oder Teilen, die die Arbeitsfläche stören oder verkleinern würden, wird verzichtet.

Auch der Evakuierungsstuhl wurde im Rahmen des neuen RTW Konzepts durch ein neues Modell ersetzt. Unter ähnlichen Gesichtspunkten wurden verschiedene Modelle miteinander verglichen, so dass die Wahl auf den Tragestuhl MEBER Typ EXTRA fiel. Folgende Punkte fielen besonders positiv auf:

- Breitere Laufbänder/Raupen – Reduzierung der Schäden an Treppen
- Erhöhter Sitzkomfort – verleiht dem Patienten mehr Sicherheit
- Gurtsystem mit drei Gurten
- Größere Bereifung – verbesserter Fahrkomfort auf groben Untergründen

Mit den zu diesem Zeitpunkt bekannten Ergebnissen wurde ein neues Raumkonzept des Kofferaufbaus entwickelt.



MEBER Typ EXTRA, Foto: Fa. Meber



RTW-Innenraum mit Materialschränke

Der Evakuierungsstuhl wird weiterhin im Außenfach des RTW transportiert und bei Bedarf aus dem Fahrzeug entnommen. Der für den Patiententransport (auch während der Fahrt) geeignete Tragestuhl wird in Zukunft über das Heck eingeladen und auf der Fahrerseite im hinteren Bereich neben der Trage arretiert. Ziel war es, den Arbeitsbereich um einen liegenden Patienten herum nicht einzuschränken und problemlose Geräteentnahme weiterhin zu ermöglichen. Da der Tragestuhl nun in unmittelbarer Nähe eines liegenden Patienten montiert ist, ergibt sich weiter der positive Effekt, den Tragestuhl auch als Begleitstuhl für den Transportführer oder Notarzt nutzen zu können.

Als Beladehilfe für den Tragesessel wurde ein kraftunterstützendes System favorisiert, welches die Kolleginnen und Kollegen im Rettungsdienst entlastet. Durch 37/4 wurden verschiedene Systeme unter den Gesichtspunkten Praktikabilität, Einbauort und Beladebreite verglichen und sich zusammen mit dem Arbeitskreis für das System Fahrtec Systeme Hydro-Steplift entschieden.

Es handelt sich hierbei um ein hydraulisches Liftsystem, welches von außen auf Bodenniveau gefahren werden kann, ein ergonomisches Arbeiten ermöglicht und das Heben von schweren Lasten auf z.B. eine Plattform ausschließt. Das System wird unter dem Fahrzeug verbaut und schränkt somit den Patientenraum nicht ein.

Durch die Positionierung des neuen Tragestuhls entfällt der Sauerstoffschränk auf der Fahrerseite. Die Sauerstoffflaschen werden bei diesem Fahrzeugtyp in dem vergrößerten Außenstaufach der Beifahrerseite verlastet. Bei der Positionierung der medizinischen Geräte wurde darauf geachtet, dass diese möglichst einzeln entnommen werden können. Die drei Taschen (StiffNeck, KED-System, Vakuumschienen) können zusätzlich aus dem Patientenraum entnommen werden.



seitlicher Einstieg

Um eine ausgeglichene Gewichtsverteilung zu erreichen, werden die medizinischen Geräte in Zukunft an der Seitenwand der Fahrerseite zwischen den Schränken und einem einklappbaren Betreuerstuhl verbaut. Ein weiterer einklappbarer Betreuerstuhl wird sich auf der gegenüberliegenden Seite befinden.

Folgende Änderungen werden mit dem neuen RTW-Konzept ebenfalls umgesetzt:

- Das fest installierte Modul Oxygen wird durch ein OxyWay-Clicksystem in der Sauerstoffnormdose ersetzt.
- Die Kontaminations-Box („Abwurf-Box“) wird nicht mehr in der Arbeitsfläche verbaut, sondern in der Zukunft an der Trennwand montiert.
- Der Patientenraum erhält eine Möglichkeit zur elektrischen Verriegelung, ohne das alle Türen geschlossen sein müssen
- Die Lagerung der Helme erfolgt in Zukunft wieder im Innenraum



HYDRO-STEPLIFT mit Tragestuhl

- Die differenzierende Anzeige der Unterspannung entfällt
- Erleichterung der Desinfektion durch den Entfall diverser Schalter, Halterungen und Steckdosen
- Erleichterung der Bedienung z.B. durch nur noch einen Schalter für die Umfeldbeleuchtung. Heckwarnsystem und Umfeldbeleuchtung sind darüber hinaus bei dem Fahrzeugtyp geschwindigkeitsabhängig und schalten automatisch ab.
- Der Infusionshalter der Trage wird fest (klappbare Variante) an der Trage montiert und muss zukünftig nicht mehr angebaut werden.

Die Auslieferung des ersten Fahrzeuges der neuen Generation ist bereits erfolgt. Das Fahrzeug wurde bereits der Feuer- und Rettungswache 2 (02-RTW-03/04) übergeben. Im Herbst 2017 wurden fünf weitere Fahrzeuge dieser Generation ausgeliefert.

Durch den, in der Einleitung erwähnten, hohen Anteil von Krankentransporten der Tages-RTW, wird mit dem Austausch im Bereich der Tages-RTW begonnen. Sukzessive erfolgt dann in den folgenden Jahren auch der Austausch der 24-Stunden-RTW soweit es zu Fahrzeugausfällen kommt. Primär sind aber weiterhin die Fahrzeuge mit aufgearbeiteten Koffern auf neuen Fahrgestellen vorgesehen.

Thomas Krämer 37/41
David Herresbach 37/5

Fahrzeug- und Gerätebeschaffung

Entwicklung und Beschaffung neuer ELW 1 für den kommunalen Katastrophenschutz der Stadt Düsseldorf



Anfang Mai 2017 konnte ein neuer ELW 1 auf Basis eines Mercedes Benz Vito Fahrgestell bei der Firma REDCAR abgenommen und nach Düsseldorf überführt werden. Ein weiterer baugleicher ELW folgt gegen Ende 2017 für den TKZ. Inklusive Beladung erfüllt dieser die Anforderungen der ELW 1 Norm (14507-2), des Sachgebietes Bevölkerungsschutz/Veranstaltung 37/23 und der Umlagerungsmöglichkeit der aktuellen ELW 1 BF-Reihe.



Der neue ELW1 von 37/23.

Das erste Neufahrzeug wurde dem Sachgebiet 37/23 bereits übergeben und ersetzt dort seinen 18 Jahre alten Vorgänger. Dieser hat noch nicht ausgedient, sondern ersetzt seinerseits wiederum einen defekten ELW 1 im Umweltschutzzug der FF.

Der ELW ist wie ein ELW 1 der BF ausgestattet und kann somit kurzfristig von zusätzlichen Führungsdiensten bei Großereignissen oder Großschadenslagen herangezogen werden. (Die EDV- und sonstige kommunikationstechnische Ausstattung ist aber deutlich weniger umfangreich.)

Für die Durchführung kleinerer Besprechungen – bis zu vier Personen – können Fahrer- und Beifahrersitz zum im Fahrgastraum verbauten Tisch gedreht werden. Zur Bedienung, der für die Einsatzfahrt wesentlichen Funkgeräte, stehen Handhörer und Handmonophone im Bereich von Fahrer- und Beifahrersitz zur Verfügung. Zusätzlich können alle Fahrzeugfunkgeräte über eine im Tisch hinten fest verbaute Anlage vom Typ Major BOS 8 besprochen werden. Das Besprechungsmodul ist von der Zweier-Rücksitzbank bedienbar und an folgende Funkgeräte angeschlossen:

- zwei Stück Vier-Meter Analog
- zwei Stück Zwei-Meter Analog
- vier Stück Digital

Das Fahrzeug ist ebenfalls mit einem Multifunktionsdrucker inklusiver Faxfunktion und einem fest verbautelem Telefon ausgestattet. Ein Laptop mit integriertem Modem wird in einer Schublade gelagert. Zur Ladung von Verbrauchern bis 900W (Handy, Laptop, Drucker) steht ein 230V Netz im Fahrzeug zur Verfügung.

Wie auch im CD-ELW wird ein Outdoor-PAD im Mannschaftsraum mitgeführt. Auf diesem sind neben den Einsatzplänen, die Gas-, (Ab-)Wasser-, Stromleitungspläne,

das Crash-Recovery-System und Nachschlagewerke für den Gefahrguteinsatz aufgespielt.

Im Heck des Fahrzeuges können Standard-Eurofix-Boxen verlastet werden. Die Größen wurden aus dem CD ELW übernommen. Wahlweise kann auch eine mobile Anlage für allseitige Durchsagen verlastet werden.

Technische Daten:

Fahrgestell: Mercedes-Benz Vito Mixto 119 CDI 4x4

Technisch mögliche Gesamtmasse: 3.200kg

Getriebe: 7 Gang Wandler-Automatikgetriebe

Fahrzeugseitig serienmäßige Sonderausstattung:

Radio mit Navigationssystem, Freisprecheinrichtung, Multifunktionslenkrad, Rückfahrkamera, Standzusatzheizung, permanenter Allradantrieb, drehbarer Fahrer- und Beifahrersitz

Aufbau und Generalunternehmer: Fa. REDCAR (Leuert-Gruppe), Adendorf

Tim Böing 37/41
Thomas Krämer 37/41



Geräteraum des ELW 1

Neue HLF-Generation für die Freiwillige Feuerwehr Willkommen in der Familie – der erste Eindruck zählt

Viele Bilder haben im Vorfeld die Runde gemacht und ein paar Kameradinnen und Kameraden haben auf Lehrgängen das Fahrzeug schon beübt. Doch das waren eben nur Bilder und Berichte. Ganz anders war es, als wir am 19. Januar live vor dem Fahrzeug standen, das uns für die nächsten Jahre treue Dienste erweisen soll. Ebenso treue Dienste, wie unser altes LF 16/12, das uns fast zwanzig Jahre lang Tag und Nacht treu begleitet und uns vor allem immer wieder sicher und unversehrt zu unseren Familien zurückgebracht hat. Es sind also große Fußstapfen, in die das neue HLF treten muss. Entsprechend hoch waren die Erwartungen an das Fahrzeug und an diesen Abend.

Es war der erste von zwei Kennenlernabenden und wir wussten, dass in den nächsten Stunden einiges an Arbeit auf uns zukommen würde. Wir hatten alle einen langen Arbeitstag hinter uns, dennoch waren Freude und Motivation groß. Alles was wir bisher von dem neuen HLF gehört hatten, wurde ausgeblendet. Wir wollten uns ein ganz eigenes Bild machen:

Fahrersitz einstellen. Spiegelkontrolle. Motor starten. Die erste Fahrt ging in den Süden von Feuerwache 6. Es

war bereits dunkel. Das Motorgeräusch überzeugte mit satterem Sound. Die wechselnden Farben der Innenraumbeleuchtung wirkten modern und sorgten für das erste Highlight bei den Kameraden in der Mannschaftskabine. Ein anderer Teil von uns stand bereits auf dem Hof und konnten aus der Ferne beobachten, wie sich das HLF mit Schrittgeschwindigkeit auf den Weg machte. Es brauchte nicht viele Blicke und uns war klar: Das Lichtdesign überzeugt. Im Ernst! Wenn Weihnachten nicht gerade vorbei gewesen wäre, das neue HLF hätte den Coca-Cola-Weihnachtstrucks in nichts nachgestanden. Ganz im Gegenteil. Unterbodenbeleuchtung, LED-Scheinwerfer und Warnlichter hätten die Weihnachtstrucks wahrscheinlich sogar in den Schatten gestellt. Zwischenfazit: Blaulicht macht glücklich. Das HLF ist kaum zu übersehen.

Doch bekanntlich soll man sich nicht vom Äußeren täuschen lassen. Nach der eindrucksvollen Fahrt über den Hof musste das HLF auch mit den inneren Werten überzeugen.

Erste Rückwärtsfahrt. Der Einweiser steht und wird hell erleuchtet. Doch es geht heller. Ein Rückfahrcheinwerfer



Einweisung an der Feuerweherschule

fer streikt. Aber kein Problem. Es geht auch so. Der Rückwärtsgang ist eingelegt. Eine Rückfahrkamera und ein schriller Warnton bieten zusätzliche Sicherheit. Feststellbremse rein. Umfeldbeleuchtung an. Das Fahrzeug steht. Vorhang auf. Die Show kann beginnen. Pumpe an. Es knattert. Und wie es knattert. Neues Fahrzeug, neue Geräusche. Daran muss man sich auf jeden Fall gewöhnen. Die Pumpe überzeugt durch eine klare Struktur – jedenfalls auf den ersten Blick. Auf den zweiten Blick und nach der ersten praktischen Einführung wird klar: Viele Wege führen zum Ziel. Rosenbauer hat seine Eigenheiten und die Feuerwehr Düsseldorf ebenfalls. Ein paar zusätzliche Hebel und Knöpfe helfen, um beide Philosophien miteinander zu vereinen. Soweit so gut. Ein paar Übungen später waren die Handgriffe klar. Dennoch liegen Welten zwischen unserem alten LF 16/12 und dem neuen HLF. Zwischenfazit: Kein Meister ist je vom Himmel gefallen. Doch Fleiß wird belohnt.

Während die Maschinisten sich mit der Pumpe auseinandersetzen, beschäftigte sich ein anderer Teil der Gruppe mit den verbleibenden Gerätefächern. Auch wenn ein Großteil der Beladung vom alten LF 16/12 auf das neue HLF umgeladen wurden, so gab es doch einige Gerätschaften, die neu hinzugekommen waren. Doch zunächst interessierte uns der Blick aufs Ganze. Im Einsatzfall muss jeder Handgriff sitzen und die Wege um das Fahrzeug herum sollten so kurz wie möglich sein. Pressluftatmer anlegen. Ausrüsten. Feuerwehrleine, Schlauchkörbe, Strahlrohre, Halligan Tool. Auch die Gerätefächer überzeugten durch eine klare Struktur. Mehrstufige Trittplatten sorgen dafür, dass die Gerätschaften gut zu erreichen und vor allem sehr einfach zu entnehmen sind. Durch ein besonderes System können die Zurrgurte einfach auseinandergehakt werden. Pluspunkt!

Zwischenfazit: Der Blick aufs Ganze überzeugt durch Struktur und verzaubert durch Details.

Eine taktische Einheit besteht aus Mannschaft und Einsatzmitteln. Die Mannschaft, also wir, waren völlig unvoreingenommen in den Abend gegangen. Das neue HLF hat uns durch seine Optik voll in den Bann gezogen. Technische Gimmicks auf hohem Niveau lassen das Feuerwehrlinien höher schlagen. Wir haben festgestellt, dass die Einsatzmittel gut zu entnehmen sind. Doch was können die Neuen?

Längst überfällig und aus dem Feuerwehraltag nicht mehr wegzudenken ist die Wärmebildkamera. Dieses besondere Highlight sorgte für Freude an diesem Abend und wurde von uns ausgiebig getestet. Ebenso spannend ist der neue Satz Schere und Spreizer von der Firma Lukas. Ein Turboschalter sorgt für noch effizientere Einsatzzeiten. Und auch die kleineren Dinge überzeugten. Rucksäcke ersetzen einen Teil der sperrigen Plastikboxen und sorgen im Einsatzfall für eine bessere Handhabbarkeit. Aber auch andere Dinge punkteten. Doch wir wollen ja nicht alles verraten.

Zwischenfazit: Quadratisch praktisch gut. Alles neu macht Rosenbauer. Aber wo ist die Zeit nur geblieben?

Gerade haben wir das Fahrzeug aus der Halle gesetzt. Der nächste Blick auf die Uhr macht klar: Montag ist auch noch ein Tag. Vielen Dank an die Ausbilder!

Wir freuen uns!

Daniel Buth
Freiwillige Fw D



Fahrzeugweihe bei der Löschgruppe Unterbach

Steckbrief Sonderfahrzeuge

Die Löschgruppe Kaiserswerth der Freiwillige Feuerwehr hat mit einem Steckbrief angefangen den Gerätewagen Löschwasserrückhaltung kurz vorzustellen. Viele wissen sicherlich nicht, welche Sonderfahrzeuge bei den Löschgruppen stehen und was diese neben den Hauptaufgaben noch alles können. Aus dieser Idee ist der Steckbrief entstanden. Jede Löschgruppe ist herzlich eingeladen, ihre Sonderfahrzeuge anhand eines Streckbriefes hier im Feuermelder vorzustellen.

15-GW-01 GERÄTEWAGEN-LÖSCHWASSERRÜCKHALTUNG	
	<p>GELÄNDEGÄNGIG MIT ÜBERDRUCKANLAGE LADEBORDWAND BELADUNG VERLASTET AUF ROLLWAGEN</p>
	<p>WASSERSCHÄDEN: 3 ABWASSERTAUCHPUMPEN JE 2.000 L 2 TAUCHPUMPEN JE 1.500 L = 9.000 L / MIN FÖRDERLEISTUNG 1 TRAGKRAFTSPRITZE MIT 2.000 L 2 WASSERSAUGER</p>
	<p>LÖSCHWASSERRÜCKHALTUNG: 4 HASPELN JE 150 METER DOPPELKAMMERSCHLAUCH-SYSTEM 4 TORABDICHT-SYSTEME JE 8 METER 2 LÖSCHWASSERBEHÄLTER JE 5.000 L 4 KANALDICHTKISSEN „GULLY-EI“ 4 SCHACHTABDECKUNGEN „ELEFANTENFUSS“</p>
	<p>Doppelschlauchsystem zum Rückhalten von</p> <ul style="list-style-type: none"> • wassergefährdenden Flüssigkeiten, • kontaminiertem Löschwasser • oder auch Hochwasserschutz <p>bis zu einem Flüssigkeitsspiegel von max. 40 cm Höhe.</p> <p>Rechts im Bild: Eine von drei Abwassertauchpumpen ATP 20, hier in Verbindung mit einem Flachsaugkorb.</p> <p>Die ATP 20 verfügt über einen Korndurchlass von 80 mm (vgl. Tennisball: 65 mm)</p>

Praktikumsbericht – GirlsDay

Am 27. April 2017 war ich an der Feuerwache Umweltschutz in Düsseldorf-Eller. Dort habe ich den Girlsday zusammen mit 23 anderen Mädchen absolviert und einen Einblick in die vielfältige Arbeit der Feuerwehr bekommen.



Gut gesichert konnte die Drehleiter bestiegen werden.

Um 7:30 Uhr bin ich an der Feuerwache angekommen und wurde zum Empfangsraum gebracht. Dort habe ich die anderen Mädchen kennengelernt und wir wurden zwölf Mitarbeitern vorgestellt, die uns rumgeführt haben. Frau Eisenmann, eine der Organisatoren für die Auszubildenden, hat uns danach den Tagesablauf geschildert und uns in drei Achter-Gruppen aufgeteilt, in denen wir den Vormittag verbracht haben. Nach dem Empfang haben wir unsere Schutzkleidung, bestehend aus Helm, feuerfester Jacke und Hose, bekommen und

uns umgezogen. Gruppenweise haben wir danach in verschiedenen Stationen die Aufgabenbereiche der Feuerwehr kennengelernt.

Zuerst bin ich mit meiner Gruppe zum Leiterwagen geführt worden. Die 30 Meter lange Leiter war komplett ausgefahren. Nacheinander wurden wir von zwei Kollegen gesichert und auf die Leiter gebracht. Jede von uns konnte so hoch klettern wie sie wollte und die Aussicht genießen. Die meisten, ich eingeschlossen, sind nach ganz oben gestiegen, obwohl wir vorher Angst hatten. Dadurch, dass seitlich an der Leiter kleine „Schutzwände“ sind, fühlt man sich auf der Leiter, trotz der Höhe, sicher.

Als Zweites sind wir zum Löschwagen gegangen, an dem wir die Ausstattung gezeigt und einiges über die Sicherheitsmaßnahmen und Regeln beim Einsatz erzählt bekommen haben. Nachdem wir uns mit Schläuchen, Atemluftflaschen und weiterer Ausrüstung ausgestattet hatten, sind wir in Vierer Gruppen in ein Haus mit simuliertem Feuer getreten. Unsere Aufgabe war es eine Person aus dem Gebäude zu retten. Dies war gar nicht so einfach, da man durch den Nebel nichts sehen konnte. Außerdem wurden wir ein bisschen von der Ausrüstung gestört, die unglaublich schwer zu transportieren war. Nachdem wir die Übungspuppe aus dem Rauch geholt hatten, mussten wir noch die Ausrüstung versorgen, bevor wir zur nächsten Station weitergegangen sind. Diese Station war in zwei Bereiche aufgeteilt. Zum einen haben wir den RTW (Rettungswagen) von innen kennengelernt und zum anderen die Herz-Lungen-Wiederbelebung gezeigt bekommen. Der RTW verfügt über eine Liege und drei Sitze im Patientenraum. An den Wänden sind viele Schränke eingebaut, die nach Kategorien geordnet eingeräumt sind, wie beispielsweise Beatmung oder Verbandsmaterial. Außerdem sind neben der Seitentür mehrere



Übung der Herz-Lungen-Wiederbelebung



Feuerlöscherübung

herausnehmbare Geräte angebracht. Dort hängen unter anderem das EKG und die Spritzenpumpe.

Nach der einstündigen Mittagspause ging es für meine Gruppe um 12.15 Uhr zur letzten Station. Dort hat uns ein Feuerwehrmann über Brandentstehung informiert und viel zum Thema Feuer und Brandbekämpfung erzählt. Seine Präsentation hat er mit vielen Versuchen sehr gut veranschaulicht. Danach haben wir draußen mehrere praktische Übungen durchgeführt, die uns zum Thema Feuer/Brandvermeidung schulen sollten.

Insgesamt fand ich den Ausbildungstag sehr interessant, da er sowohl anstrengend als auch spaßig war. Außerdem habe ich gelernt, wie ich mich im schlimmsten Fall zu verhalten habe und wie ich einen Feuerlöscher bediene oder eine Herz-Lungen-Wiederbelebung durchführe. Mir hat dieser Tag geholfen meine Angst zu überwinden, auf eine hohe Leiter zu klettern und im Notfall einzugreifen und zu helfen.

Michelle Ploemacher

Seminar „Einsätze der Feuerwehr an Aufzugsanlagen“ am IdF

Die deutschen Feuerwehren arbeiten täglich eine Vielzahl von Einsätzen (in Düsseldorf rund 300 Einsätze im Jahr) an Aufzugsanlagen ab. Diese reichen von eingeschlossenen Personen in der Aufzugskabine, über eingeklemmte und abgestürzte Personen im Fahrtschacht bis hin zu Wassereintritt und Brandbekämpfung. Die einzelnen Szenarien sind dabei sehr vielfältig, genauso wie die Ursachen.

In Deutschland gibt es ungefähr 650.000 Aufzugsanlagen, die täglich mehrere Millionen Menschen transportieren. Dabei stammen die Aufzugsanlagen aus verschiedensten Baujahren. Zudem gibt es sehr viele Aufzugshersteller und die Anlagen bestehen aus einer Fülle von Bauteilen. Dazu führen Wünsche und Anforderungen des Betreibers, sowie neue technische Möglichkeiten zu sehr vielen unterschiedlichen Aufzugsanlagen, obwohl es mittlerweile einheitliche Normungen und Regelwerke gibt. Diese Problematik hat der Gesetzgeber erkannt und schreibt deswegen für jede Anlage auch eine unterwiesene Person (Aufzugswärter) und einen Notfallplan vor. Die Praxis zeigt aber fast täglich, dass die FW trotzdem zu Hilfe geholt wird. Oft weil diese Vorgaben, aus den unterschiedlichsten Gründen, nicht greifen. Außerdem könnte es sich auch generell um eine abwehrende Maßnahme nach §1 BHKG handeln.

Da zu solchen Einsätzen üblicherweise mindestens ein Hilfeleistungslöschgruppenfahrzeug (HLF) rausfährt, werden hier Einsatzleiter ab Gruppenführerqualifikation aufwärts eingesetzt. Für die Führungskraft ist die Erkundung (Lagefeststellung) und die Beurteilung die Grundlage der Planung, um so zu einem Entschluss zu kom-

men. Dieses ist ohne fachliches Wissen sehr schwierig, da die Anlagen, wie oben bereits erläutert, technisch sehr komplex sind. Zudem kennen die Einsatzkräfte üblicherweise die jeweilige Anlage auch nicht.

Neben dem Einsatz an Aufzugsanlagen, kann es auch vorkommen, dass Einsatzkräfte einen Feuerwehraufzug als Hilfsmittel zur Bewältigung eines Einsatzauftrages benutzen (siehe z.B. SER 2 Punkt 7.2 Abs. 4). Hier sollte ein Grundverständnis über die Funktionen und Besonderheiten eines Feuerwehraufzuges vorhanden sein.

Die Feuerwehr Düsseldorf hat sich bereits für Einsätze an Aufzugsanlagen gut aufgestellt. So haben wir auf jedem HLF (auch FF) einen „Werkzeugkasten Aufzug“ verlastet. Dort sind eine Vielzahl von Notentriegelungsschlüsseln für Fahrtschachttüren enthalten. Auch wurden von mir Einsatzkarten in Zusammenarbeit mit der Abteilung 37/21 entwickelt (siehe auch den Bericht im Feuermelder 64 ab Seite 5), welche sich ebenfalls in dem Werkzeugkasten befinden. Die Einsatzkarten und der Inhalt des Werkzeugkastens werden bei Bedarf aktualisiert und so auch auf neue Entwicklungen reagiert. An der Feuerweherschule Düsseldorf erhält jeder Grundausbildungslehrgang einen kompletten Tag Unterricht in dem Thema „Aufzüge und Fahrsteige/-treppen“. Der Unterricht hat einen großen Praxisanteil.

In dem Bereich der Feuerwehrtechnischen Fortbildung gab es im Jahr 2016 eine Unterrichtseinheit, welche sich mit dem Feuerwehraufzug beschäftigt hat. Zudem habe ich im Jahr 2011 in den CD/DGL-Fortbildungen eine Un-

terrichtseinheit über triebwerksraumlose Aufzüge abgehalten.

Als das IdF in dem Newsletter 11/2017 Gastdozenten mit neuen Themenfeldern gesucht hat, habe ich mich, nach Rücksprache mit Abteilung 37/5, mit dem Thema „Einsätze der Feuerwehr an Aufzugsanlagen“ beworben. Erfreulicherweise hat mein Unterrichtskonzept Anklang gefunden, so dass im Jahr 2018 auch landesweit eine Ausbildung für Führungskräfte angeboten wird.

Der Inhalt des Seminars beinhaltet folgende Punkte:

- Gesetzliche Grundlagen
- Aufzugsarten
- Bauarten
- Baugruppen von allen Bauarten
- Spezielle Baugruppen bei den jeweiligen Bauarten
- Feuerwehraufzug
- Zwischenfälle
- Maßnahmen



Drei Stunden dauerte die Rettung von vier Jugendlichen am 9. Oktober aus diesem Aufzug. Der Aufzug ließ sich auf dem üblichen Wege nicht verfahren. Auch die Wartungsfirma konnte nicht helfen. Daraufhin wurde die Fahrgastkabine mit einem Greifzug angehoben. Die Jugendlichen haben die Zeit im Aufzug gut überstanden.

Das Seminar beginnt bei den Grundlagen der Aufzugstechnik. Daher ist es nicht notwendig, dass die Teilnehmer bereits über Vorkenntnisse verfügen. Leider kann in diesem Seminar keine praktische Unterweisung an Aufzugsanlagen erfolgen. Spezielle Bauarten, wie gegen-gewichtslose Trommelauzüge, Ketten- oder Zahnstangenaufzüge, Personenumlaufaufzüge (Paternoster) und weitere spezielle Bauarten werden durch den Unterricht ebenfalls nicht abgedeckt. Hier würde zum einen der Zeitrahmen bei weitem nicht ausreichen und zum anderen sind diese Anlagen nicht sehr weit verbreitet. Einsätze sind deshalb bei solchen Anlagen eher selten. Das Seminar richtet sich insbesondere an Personen mit F III, B III oder höherer Qualifikation, die als Einsatzleiter eingesetzt werden. Jeder Kollege/Kamerad der/die vorausgesetzte Qualifikation hat, kann sich (laut 37/5) auf dem üblichen Weg für das Seminar am IdF anmelden. Die Termine sind am 22. und 25. September 2018, es gibt jeweils 108 Plätze. Über das eine oder andere bekannte Gesicht würde ich mich freuen.

Jörn Janetschek

Rhein-Ruhr-Express (RRX): Da rollt was auf uns zu

Der RRX ist in aller Munde. Aber was steckt dahinter und wer kümmert sich bei der Feuerwehr darum? Wie bei allen planungsrechtlichen Vorhaben ist auch bei diesem Großprojekt die Abteilung 6 – Vorbeugender Brand- und Gefahrenschutz – federführend tätig.

Neben den fast abgeschlossenen, unterirdischen Großprojekten Wehrhahnlinie und Kö-Bogentunnel, den aktuellen Planungen für die U-81, Anbindung des Flughafens an das Stadtbahnnetz, beschäftigt uns das Projekt RRX schon seit 2013.

Der RRX soll die Metropolregionen an Rhein und Ruhr auf der Kernstrecke zwischen Köln und Hamm in einem 15 Minuten-Takt auf möglichst eigenen Gleisen verbinden. Dafür sollen zwischen Köln und Dortmund nach heutigen Stand zirka 2,4 Milliarden Euro aufgewendet werden. Ein Großteil hiervon, rund 1,2 Milliarden Euro, sollen allein im Stadtgebiet Düsseldorf verbaut werden. Dieses resultiert aus der bestehenden Strecke und den unterschiedlichen Bahnhofstrukturen entlang der Strecke. So liegen die Ferngleise von Köln kommend auf der Ostseite der Strecke, der RRX muss aber in Düsseldorf Hbf im Bereich der heute westlichsten Gleise 4/5 abgefertigt werden. Der Duisburger Hbf ist im Gegensatz zum Düsseldorfer Hbf (Streckenbahnhof) ein Richtungsbahnhof, so dass hier alle Züge in Richtung Norden auf der Ostseite fahren und alle Richtung Süden auf der Westseite, während bei uns die benachbarten Bahnsteige im Wechsel Nord- oder Südzüge bedienen.

Dadurch begründen sich zum einen sogenannte Überführungsbauwerke, wo Gleise über andere Gleise durch Brückenbauwerke bis zu einem Kilometer Länge in Höhe Reisholzer Güterbahnhof und der ehemaliger Kalkumer Bahnhof überführt werden. Zum anderen müssen eine Vielzahl von Eisenbahnbrücken zwischen Benrath und dem Hauptbahnhof durch die Gleisergänzungen erweitert oder ganz neu gebaut werden. Aber auch Straßen-

brücken über die Gleise im nördlichen Bereich zwischen dem Fernbahnhof und der Stadtgrenze zu Duisburg müssen komplett neu gebaut werden.

Natürlich müssen bei so einem Neubau auch Maßnahmen zum Lärmschutz der Anwohner ergriffen werden. Wir reden zurzeit über mehr als 15 Kilometer Lärmschutzwände in vier bis sechs Metern Höhe über Gleisniveau. Bei Gleislagen auf bestehenden Bahndämmen, beispielsweise südlich vom Hauptbahnhof, wird sich das Stadtbild entsprechend ändern.

Aber was hat die Feuerwehr denn hiermit zu tun?

Die Abteilung 6 vertritt mit Unterstützung von 37/21 – Strategische Planung, Einsatzorganisation – die Interessen des Amtes 37.

Das Hauptaugenmerk liegt bei der auch weiterhin zu gewährleistenden Erreichbarkeit der Bahneinrichtungen für die Kräfte der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr der Stadt Düsseldorf, denn wir sind es ja, die die Auswirkungen eines Ereignisses im Bahnbereich bewältigen müssen.

Bei den denkbaren unterschiedlichsten Schadenereignissen im Bahnbereich zeigt sich immer wieder, dass die Erreichbarkeit von Bahngleisen schon heute anspruchsvoll ist und in der Regel längere Fußmärsche durch unwegsames Gelände und/oder im Schotter bzw. im Schwellenschritt erforderlich sind. Auch heute noch vorhandene Möglichkeiten, Bahndammwände im Bereich von Brü-



links: aktuelles Bild ohne RRX; rechts: Lärmschutzbauten für die Bahnstrecke. Foto: DB-Netz AG

cken mit Drehleitern zu überbrücken, werden durch den Bau von Lärmschutzwänden wegfallen.

Das Regelwerk des Eisenbahn-Bundesamtes (EBA) sieht für diesen Bereich vor, dass eine Zugänglichkeit zum Gleis in Abständen von maximal einem Kilometer ausreichend ist.

Aufgrund auch zu erwartender Einsatzszenarien, wie einem Gefahrstoffunfall oder einer MANV-Lage, verfolgen wir das Ziel, deutlich kürzere Abstände der Öffnungen in den Lärmschutzwänden durchzusetzen, damit wirksame Rettungsmaßnahmen auch durchgeführt werden können (mit dazugehörigen Zuwegungen/Zufahrten).

Durch die Nutzung der bisher ungenutzten „Röhre“ des Brückenbauwerks der östlichen Start- und Landebahn des Flughafens, wird diese Konstruktion nun auch zu einem rechtlich, als Tunnel zu betrachtenden Bauwerk. Dies hat zur Folge, dass nord-östlich des Tunnelportals im angrenzenden Waldstück ein Rettungsplatz nach Vorgaben des EBA mit sichergestellter Löschwasserversorgung eingerichtet werden muss.

Lithium-Ionen-Zellen

Lithium-Metall-Batterien und Lithium-Ionen-Akkus werden zunehmend aufgrund ihres hohen Speichervermögens und ihrer verbesserten Ladeigenschaften als Energieträger in elektrischen Verbrauchern eingesetzt. Der Energieinhalt liegt mittlerweile zwischen 0,02 kWh bei kleinen ActionCams, über 0,360 kWh bei Pedelecs und 85 kWh bei Elektro-Kfz, 380 kWh bei Elektro-Transportern (z.B. DHL-Auslieferungsflootte) bis fünf MWh bei stationären Batteriespeichern für beispielsweise Photovoltaikanlagen.



Dieser Batteriepuffer brannte im Januar 2013 in einem Keller eine großen Bankfilliale.

Aufgrund der Genehmigungs- und Planungszeiträume ist mit einem Baubeginn der Maßnahmen in der Regel erst in zehn Jahren und einer Bauzeit von weiteren fünf Jahren zu rechnen. Einige der jetzt am Projekt Beteiligten werden somit die Umsetzung der Planungen nicht mehr während ihrer Dienstzeit erleben, aber wir versuchen Alles, um den nachfolgenden Generationen von Feuerwehrleuten die Möglichkeit zu geben, hier auch effektiv ihren Auftrag erfüllen zu können.

Neben dem RRX-Projekt stehen noch Lärmschutzmaßnahmen im Bereich Rath zwischen dem Abzweig Höhe Mercedes bis S-Bahnhof Rath und in Bilk zwischen Völklinger Straße und der Weberstraße an. Diskutiert wird auch der Anspruch der Bürger auf Lärmschutz entlang der bestehenden Güterzugstrecke zwischen Eller und Rath.

Bei Rückfragen steht das Projektteam RRX der Abteilung 6 - Vorbeugender Brand- und Gefahrenschutz- gerne zur Verfügung.

Dirk Preißl
Frank Kloos

Dazu kommt neben dem Umgang mit diesen Energiespeichern natürlich auch der Transport über Straße und Schiene, als Einzelteil oder im Verbraucher montiert bzw. die Lagerung zum weiteren Transport und den Handel sowie der Rückweg über Recyclingstellen für Batterien und Elektrogeräte mit teilweise hoher Restspannung.

Große Rückrufaktionen von namhaften Firmen sowie Schadenfälle mit hohem Gefährdungspotential (fehlerhafte Lithium-Zellen in Flugzeugen, sowohl in der Passagierkabine im Verbraucher (Notebook, Tablet) als auch im Laderaum) bringen Problematiken dazu in die Öffentlichkeit. Und wie so oft bei High-End-Produkten tauchen auch Fälschungen und Nachbauten auf, die die entsprechenden Sicherheitsstandards nicht oder nur unzureichend erfüllen.

Das Karlsruher Institut für Technologie (KIT – Berichtsnummer 175, ISSN:0170-0060) hat zwischen 2012 und 2015 Untersuchungen zum Brand- und Löschverhalten dieser Lithium-Zellen durchgeführt sowie Ergebnisse ähnlicher Forschungsvorhaben zusammengetragen. Dabei wurden auch entstehende Brandgase untersucht.

Als Ergebnis für uns Feuerwehren bleibt festzuhalten, dass es bei Abbrand dieser Zellen, zur Bildung von Fluorwasserstoff und Phosphorsäure kommt. Weiterhin entstehen je nach Zusammensetzung des Elektrolytes auch sehr giftige (T+) und kanzerogene Schwermetalloxide

(Nickel- und Cobaltverbindungen) und polyzyklische, aromatische Kohlenwasserstoffe (PAKs).

Bei großen Zellen, entzündet sich punktuell ausströmender Elektrolytdampf mit weißen Stichflammen und flüsiges Aluminium kann aus der Zelle hinaus geschleudert werden.

Bei den Löschversuchen hat sich gezeigt, dass Kohlendioxid und ABC-Pulver keinerlei Wirkung erzielen. Halone scheinen mit dem Brandgut sogar zu reagieren! Metallbrandpulver wirkt mäßig durch Sauerstoffentzug. Da aber in der Zelle Sauerstoff chemisch gebunden ist, kommt es zumindest zu weiteren, selbstunterhaltenden Teiloxidationen.

Das Löschmittel Wasser scheint am effektivsten, da die Zersetzungsreaktion durch den kühlenden Effekt stark gebremst oder gar gestoppt werden kann. Massives Abkühlen scheint das Mittel der Wahl zu sein. Daneben wäscht das Wasser Fluorwasserstoff und Phosphorsäure aus den Rauchgasen. Das ist für die vor Ort eingesetzten Trupps in Bezug auf die sonst aggressive Umgebungsluft gut, zieht aber ein Auffangen des Löschwassers nach sich. Löschmittelzusätze (z.B. FIRESORB®, F500®) helfen, den Löschwasserbedarf zu senken und den Löscherfolg zu beschleunigen. Beim Umgang mit Wasser, ggf. Netzmittel und hohen Spannungen sind Mindestabstände zu beachten. Aufgrund der Schadgase sollte über die per-

sönliche Schutzausrüstung der Einsatzkräfte sowie eine anschließende Dekontamination (vor allem Stiefel und Sohle) nachgedacht werden.

Abschließend möchte ich noch erwähnen, dass es auch bei anderen Einsatzarten zu Gefährdungen mit Lithium-Zellen kommen kann, beispielsweise bei Überschwemmungen von Kellern und Tiefgaragen, in denen Elektrofahrzeuge, Elektrofahrräder oder Speicher für PV-Anlagen stehen und/oder geladen werden. Durch das Wasser kann es zu Kurzschlüssen und Fehlfunktionen kommen. Dadurch entsteht zwar selten ein ausgedehnter Brand, die oben angesprochenen Schadstoffe entstehen dabei aber trotzdem. Weiterhin kann die Fehlfunktion mit ihren Folgen nach Abfließen/Abpumpen des Wassers bestehen bleiben.

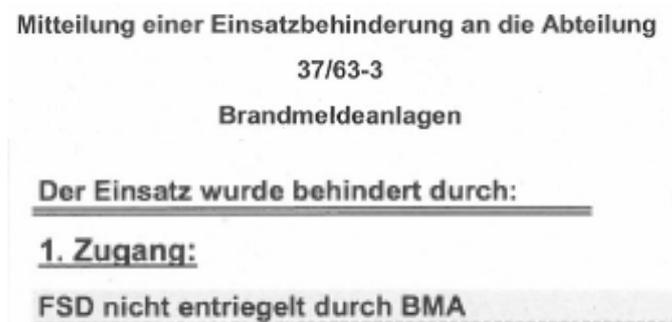
Auch überladene oder tiefentladene Lithium-Akkus können beim Ladevorgang thermisch durchgehen und brennbare Elektrolytdämpfe freisetzen. Diese sind schwerer als Luft und sammeln sich am Boden. Daher wird das Aufladen entsprechend leistungsfähiger Zellen über Nacht nur außerhalb von Wohnräumen und Hotelzimmern empfohlen.

Markus Morczinietz
37/613 – Vorbeugender Brandschutz,
Industrie und Umwelttechnik

„FSD nicht entriegelt durch BMA“: Wirklich ein „Fehler in der Brandmeldeanlage“?

Es kommt drauf an, wie man so schön sagt.

Die in der Abbildung dargestellte Fehlermeldung kommt den Berichtsverfassern und Einsatzleitern sicherlich bekannt vor.



Was hat es aber mit diesem Thema auf sich? Der Bereich Brandmeldeanlagentechnik der Abteilung 37/6 Vorbeugender Brand- und Gefahrenschutz erhält wöchentlich einige Mitteilungen zu Einsatzbehinderungen, wie die oben gezeigte.

Oftmals ist die Mitteilung mit einem Telefonat mit dem Betreiber der Brandmeldeanlage (Hausverwalter, Hauswerker etc.) „abgearbeitet“. In vielen Fällen sind allerdings auch zeitintensive (die Masse macht's....) Ortstermine erforderlich.

Die Fehlermeldung „FSD nicht entriegelt durch BMA“ hat oftmals erklärbare/eindeutige Gründe, die der Anlagen-/Sicherheitstechnik und auch den Vorgaben der Normen oder der VdS-Richtlinien unterliegen.

Das Feuerweherschlüsseldepot (FSD) entriegelt mit einem Feuealarm der Brandmelderzentrale (BMZ) und Auslösung der Übertragungseinrichtung (ÜE) zur Feuerwehr. Sollte der Betreiber nach Auslösung der ÜE zur Feuerwehr und vor Eintreffen der Feuerwehr Schaltungen an der (BMZ) vornehmen, ist in vielen Fällen die ÜE wieder abgeschaltet. Dies wiederum bedeutet, dass die Ansteuerung des FSD bereits zurückgenommen wurde und das FSD (die äußere Klappe!) elektrisch verriegelt bleibt.

Sicher zu erkennen ist dies am Feuerwehrbedienfeld (FBF) an der Leuchtdiode „ÜE ab“ (im FBF unten links!).



Fazit:

Wenn die LED „ÜE ab“ **nicht** aktiv ist und das FSD trotz Auslösen des Freischaltelementes (FSE) verriegelt blieb, sollte eine Fehlermeldung an 37/62-3 zur weiteren Abklärung verfasst werden.

In den Mitteilungen einer Einsatzbehinderung ist es für uns zudem hilfreich, wenn angegeben wird, welche LED bei Eintreffen aktiv gewesen ist.

Bei näheren/weiteren Fragen rund um die Brandmeldeanlagentechnik stehen wir immer gerne zur Verfügung, unter Tel. 20297 bzw. brandmeldeanlagen@duesseldorf.de .

Dominik Schulze

Fit für den Ernstfall:

Feuerwehr hat eigenes Übungsgleis auf unserem Betriebshof in Lierenfeld

Ein ganz normaler Arbeitstag: Die Feuerwehr Düsseldorf wird zu einem Einsatz im Wehrhahn-Tunnel gerufen. Über Funk erhält sie die Nachricht, dass eine Person unter die Bahn geraten ist. Jetzt geht es um jede Minute. Die Einsatzkräfte wissen, dass sie sich mit der Arbeit beeilen müssen. Mit Blaulicht fahren sie zum Ort des Geschehens. Am Unfallort angekommen, laden sie so schnell sie können das nötige Werkzeug aus. Dabei ist Teamwork gefragt. Jeder Handgriff muss sitzen, jeder Mann muss auf seine Position. Ein Trupp arbeitet auf der einen Seite, ein Trupp auf der anderen. Konzentriert aber zügig heben sie die tonnenschwere Bahn mittels einer speziellen Technik an. Das Fahrzeug ist endlich hoch genug angehoben, um das Unfallopfer unter der Bahn hervorziehen zu können. Jetzt kann die eingeklemmte Person gerettet werden.

Alles nur simuliert

Damit eine Personenrettung im Ernstfall auch genauso schnell und routiniert abläuft, übt die Feuerwehr in Zusammenarbeit mit der Rheinbahn diese Situation regelmäßig. Aber wie rettet man eine Person, die unter einer mehr als 35 Tonnen schweren Bahn liegt - und noch dazu in einem U-Bahntunnel - ?



Nachbildung der „Wehrhahnlinien-Bahnsteigkante“ auf dem Lierenfelder Betriebshof. Foto: Miernik, Jaroslaw

Wer aus dem Fenster des Büros im neuen Rheinbahnhaus schaut, sieht oft die Feuerwehr bei uns üben, denn die Rheinbahn hat auf dem Lierenfelder Betriebshof einen eigens dafür angelegten Bahnsteig gebaut. Sozusagen ein kleiner Feuerwehr-Übungsbahnhof, der die Gleisanlage im Wehrhahntunnel imitiert, vom Gleisbett und der Höhe der Bahnsteigkante her.

Fakten:

- Sechs Meter langes Übungsgleis für die Feuerwehr Düsseldorf auf unserem Betriebshof Lierenfeld
- Simuliert die Bahnsteigkante im Wehrhahntunnel
- Jährliches Training zur Personenbergung der Feuerwehr Düsseldorf
- Spezielle Anhebekonstruktion mit Unterlegmaterial
- Vereinfachung für die Feuerwehr

So eine Niederflurbahn anzuheben braucht Übung und vor allem das richtige Werkzeug. Damit das Wissen und die Handgriffe immer präsent bleiben, trainieren die Feuerwehrleute einmal jährlich dafür. Warum die Rheinbahn eine Nachbildung der „Wehrhahn-Bahnsteigkante“ am äußeren Gleis in Lierenfeld errichtet hat und nicht einfach im Tunnel übt, erklärt Ferdinand Caspers, zuständiger Leiter der Übung und Rheinbahner aus der Zentralwerkstatt Drehgestelle in Heerd: „Aufgrund des Betriebs im Tunnel und der Nachtruhe können wir direkt vor Ort nur selten üben. In Lierenfeld ist es nun möglich praxisnah und in Ruhe zu arbeiten, deswegen haben wir hier sechs Meter Bahnsteig nachgebaut, identisch wie unten.“ Mit „unten“ meint Caspers den Tunnel der neuen Wehrhahnlinie, denn in diesem fahren Niederflurbahnen. Das Besondere dabei ist die Bauart der Bahnsteige. Es befindet sich unter der Bahnsteigkante ein Hohlraum, daher kann die Bahn nicht auf die gleiche Weise wie an der Oberfläche angehoben werden – also vielleicht ein doch kein so normaler Arbeitstag.



Die erste Herausforderung ist das Anheben des Wagenkastens. Ferdinand Caspers zeigt den Feuerwehrmännern, wie's geht. Foto: Miernik, Jaroslaw

Übungssache

Wie gewissenhaft die Düsseldorfer Feuerwehr bei der Simulation vorgeht, merkt man spätestens beim Zuschauen: Das ist nur eine Übung, es ist ziemlich warm und trotzdem stehen die Feuerwehrleute hier in voller Montur. Warum? – Um die Situation auch wirklich so realistisch wie möglich zu simulieren und unter den gleichen Bedingungen zu üben, wie es auch bei einer tatsächlichen Rettung der Fall wäre.

Die Feuerwehrmänner versammeln sich also mit Helm und schwerem Anzug um unseren Kollegen Ferdinand Caspers und lassen sich die Hebetechnik für den U-Bahnsteig der Wehrhahnlinie erklären.



Unterbauung mittels Holzklötzen und Keilen, so dass später die Bahn gleichmäßig aufgebockt werden kann. Foto: Miernik, Jaroslaw

Die erste Herausforderung ist das Anheben des Wagenkastens. Die seitlichen Schürzen links und rechts der Bahnen, die den Kasten verdecken, stoßen beim Öffnen gegen die Bahnsteigkante. Um das Triebfahrwerk zu heben, müssen diese also zunächst nach oben geklappt werden. Ferdinand Caspers weist die Männer an, daher einen dritten Hydraulikheber zu benutzen.

Beim weiteren Zusehen und Zuhören erinnert alles eher an ein Seminar in „Fahrzeugtechnik“ als an einen Feuerwehreinsatz. Da fallen Wörter wie „Hydraulikheber“, „Schwellenverbinder“, „Traverse“ und „Speckscheibe“. Natürlich heißt es nicht umsonst „technische Hilfe“ im Wehrhahntunnel, aber es ist dennoch erstaunlich, was die Einsatzkräfte alles wissen müssen, bevor sie überhaupt anfangen können, die Person unter einer Bahn zu retten.

Einer der Feuerwehrmänner zieht jetzt die Klappe so nah wie möglich zur Bahnsteigkante, um dann mit der Hydraulikpumpe solange zu pumpen, bis der Hydraulikheber den Wagenkasten soweit angehoben hat, dass die Schürze

ganz nach oben geklappt werden kann. Nachdem das geschafft ist, beginnen die Einsatzkräfte mit der Unterbauung mittels Holzklötzen und Keilen, so dass später die Bahn durch Heber gleichmäßig angehoben werden kann.

Hier treffen die Männer auch schon auf die nächste Herausforderung, denn dieser Vorgang muss von beiden Seiten vollzogen werden. Die Feuerwehrleute teilen sich in Trupps auf – einer auf der einen Seite der Bahn, einer auf der anderen – und fangen an, gleichmäßig zu pumpen. Dabei legt sich ein weiterer Mann flach auf den Boden, ganz nah an die Bahn, um zu beobachten, ob die Bahn stets im richtigen Gleichgewicht nach oben gedrückt wird. Die Balance ist hier keine Nebensache, denn die Last muss auf beiden Stützen verteilt sein. Passiert das nicht, droht die Bahn zu kippen.

Der Moment ist gekommen – die Bahn kann so weit wie nötig mit den Hydraulikpumpen angehoben werden. Dies wäre auch der Moment, in dem die Feuerwehrmänner

sich selbst unter die Bahn begeben und die Person retten.

Wenn eine solche Übung für die Einsatzkräfte der Feuerwehr zum Ernstfall wird, müssen sie diese Schritte exakt so durchführen. Der Gruppenleiter der Feuerwehr spricht von rund drei solcher Fälle im Jahr. Umso besser, dass die Rheinbahn die Feuerwehr dementsprechend immer wieder schult und ihnen ein eigenes Gleis zur Verfügung stellt, denn selbst als Feuerwehrmann hebt man nicht alle Tage eine 30 Meter lange Niederflurbahn an. Bei all den technischen und körperlichen Handgriffen und dem hohen Zeitdruck dürfen die Männer, neben der eigentlichen Rettung der Person, zudem nicht ihre eigene Sicherheit außer Acht lassen, denn schließlich müssen auch sie sich unter dem tonnenschweren Fahrzeug aufhalten. Definitiv kein normaler Arbeitstag.

Julia Weber



Düsseldorf 2017

Handball – Mission Titelverteidigung

Eine Mannschaft kann nur dann Erfolg haben, wenn ein starkes Team vor und hinter ihr steht. Als Ausrichter und Gastgeber des Turniers möchten wir uns bei allen Helferinnen und Helfern vor oder hinter den Kulissen für die großartige Unterstützung ganz herzlich bedanken. Ohne euch wäre es nicht möglich gewesen so ein Turnier auszurichten.

Das 2017er Handballteam der Düsseldorfer Berufsfeuerwehr setzte sich wie folgt zusammen: Kai Kröger (Abteilung 4), David Baumbach (Atem-

schutzwerkstatt), Andreas Brähler und Tobias Hahn (B1-Grundlehrgang), Tim Lorenz (Wache 8), Kevin Scholz (Torwart / Wache 5), Oliver Blomel (Kapitän / Wache 4), Nils Röser (Wache 4), Martin Sosnik (Wache 4), Torben Rankl (Wache 4), Thorsten Hoppmann (Handball DGL / Wache 2), Sven Kuberski (Wache 1), Torsten Mühlberg (Wache 1) und Malte Ammernick (Kapitän / Wache 1).

Ein kleiner Rückblick sei erlaubt.



hintere Reihe v.l.: Thorsten Hoppmann, Martin Sosnik, Tim Lorenz, David Baumbach, Sven Kuberski, Oliver Blomel, Nils Röser
vordere Reihe v.l.: Torsten Mühlberg, Malte Ammernick, Kevin Scholz, Kai Kröger, Andreas Brähler, Torben Rankl

Bis 2013 fanden 13 Handballturniere ohne Düsseldorfer Beteiligung statt. 2014, mit der ersten Düsseldorfer Beteiligung, endete das Turnier für uns mit einem grandiosen Erfolg. Im Finale mussten wir uns dem Turniersieger Bochum geschlagen geben. 2015 war für uns im Halbfinale und Platz vier game over. 2016, bei unserer dritten Teilnahme, ging der Titel „Deutscher Handballmeister der Berufsfeuerwehren“ sensationell an die BF Düsseldorf. 2017 war Düsseldorf, als Titelverteidiger und Gastgeber, Ausrichter der 17. offenen deutschen Meisterschaften im Handball der Berufsfeuerwehren.

Die zwölf teilnehmenden Städte wurden in zwei Gruppen aufgeteilt. Diese Aufgabe übernahm Herr Schlich, nach der offiziellen Begrüßung. Gespielt wurde in der Sporthalle an der Färberstraße und in der Haupthalle an der Brinkmannstraße. Gruppe A, also unsere Gruppe, setzte sich zusammen aus den Berufsfeuerwehren Berlin, Hagen/Altena, Mönchengladbach, Köln, Krefeld und Düsseldorf, die in der Haupthalle an der Brinkmannstraße spielten.

In Gruppe B spielten die Feuerwehren Hamburg, Essen, Bielefeld, Oberhausen, Duisburg und Bochum/Herne, die ihre Gruppenspiele in der Sporthalle an der Färberstraße austrugen. Die Turnierspiele begannen pünktlich um 9.30 Uhr. In der Vorrunde war die Spieldauer auf zwölf Minuten, Halbfinale und Finale auf jeweils 15 Minuten festgelegt. Unser erstes Spiel bestritten wir gegen die Mannschaft aus Krefeld.

Man darf das erste Spiel eines Turniers auch getrost unter dem Motto Findungsphase und Eingewöhnung ab-

harken. Doch ein 6:3 Erfolg sprach klar für uns. Es ist immer gut mit einem Sieg ins eigene Turnier zu starten. Das zweite Spiel stand an und zwar gegen die Stadt, die die weiteste Anreise und wie jedes Jahr auch ihren eigenen lautstarken Fanclub mit im Gepäck hatte. Doch trotz dieser Argumente konnten wir gegen Berlin einen sicheren 8:5 Sieg einfahren.

Nachdem wir vor unserem zweiten Spiel eine längere Pause hatten, hieß es danach stets konzentriert bleiben, mit der richtigen Taktik zu agieren und die Kräfte mit vielen cleveren Spielerwechseln einzuteilen und hauszuhalten, denn es folgten noch drei Spiele und zwischen jedem weiteren Spiel hatten wir nur eine Spieldauer Pause. Spiel drei war das Rheinische Derby und endete mit einem 11:9 Sieg gegen Köln, zwar ein torreiches Spiel, doch das Spiel war schon früh entschieden, dank unserer vorher besprochenen Taktik.

Spiel 4 wurde mit 8:4 gegen Hagen/Altena gewonnen. Das fünfte und letzte Gruppenspiel gegen Mönchengladbach glich mehr einem Freundschaftspiel, da man sich untereinander kannte. Es wurde sicher mit 7:3 gewonnen. Nach dem Ende der Vorrunde stand unser Team mit fünf Siegen aus fünf Spielen und 40 zu 24 Toren unangefochten an der Spitze der Gruppe A. Es sollte nicht unerwähnt bleiben, dass die Mannschaft aus Köln mit zu wenig Spielern anreisen musste. Eine Absage am Turniertag kam für sie nicht infrage. Sie wurden in jedem ihrer Spiele mit Spielern aus anderen Städten unterstützt. Fair standen auch Düsseldorfer Spieler der Domstädter Mannschaft bei.

Ein Highlight kam im Spiel Berlin gegen Köln, als unser Torwart Kevin Scholz, der nicht immer damit einverstanden war, nur seinen Kasten sauber zu halten. Er war ein starker Rückhalt unserer Mannschaft. Er würde trotzdem viel lieber draußen auf dem Feld agieren. Als Feldspieler in der unterbesetzten Kölner Mannschaft kam er zum Zuge, wo er beweisen konnte auch Potential als Feldspieler zu haben. Kevins Einsatz zahlte sich für die Kölner aus, denn er erzielte in den letzten Minuten des Spiels sogar noch ein Tor, was aber für einen Kölner Sieg nicht reichte.

In Gruppe B setzten sich die Feuerwehren aus Oberhausen und Bochum/Herne durch. Somit standen die Halbfinalpaarungen fest: Bochum/Herne gegen Mönchengladbach und Düsseldorf gegen Oberhausen

Bevor es mit den Halbfinalspielen weiter ging, fand das nicht mehr wegzudenkende klassische Freundschaftsspiel zwischen Berlin und Hamburg statt. Im ersten Halbfinalspiel trat Bochum/Herne gegen Mönchengladbach an. Nach 15 Minuten regulärer Spielzeit stand es 6:6 unentschieden. Es folgte eine fünfminütige Verlängerung, doch auch diese endete unentschieden 8:8. Wer geht nach dem Siebenmeterwerfen ins Finale? Nach unzähligen Würfen mit schönen Toren und glänzenden Torwartparaden endete das Spiel 12:11, mit einem glücklicheren Ende für Bochum/Herne. Noch einmal tief durchatmen, bevor wir gegen Oberhausen antreten. In diesem Spiel gab es zwei Highlights, die im Fairplay geregelt wurden. In den ersten Minuten des Spiels bekam unser Torwart die rote Karte gezeigt. Grund war eine Spielerbehinderung und er wäre somit für dieses als auch für das letzte Platzierungsspiel gesperrt worden. Doch da die Regel noch recht neu ist, sprach sich Oberhausen gegen die Strafe aus. Unser Torwart durfte weiterspielen und die Schiedsrichter erkannten das Tor, welches bei der besagten Aktion fiel an. Zwei Spielaktionen später, als wir

zu einen Tempogegenstoß durchstarteten, griff der noch zu retten versuchende Abwehrspieler der Oberhausener in den Wurfarm unseres Spielers. Für diese regelwidrige Aktion muss es laut Handballregeln konsequent die rote Karte geben. Jetzt waren wir am Zuge Fairplay zu zeigen. Wir nahmen die rote Karte ohne Wenn und Aber zurück und einigten uns, da ein klarer Regelverstoß vorlag und der Spieler sich dessen bewusst war, auf eine angemessene Zeitstrafe. Ein Halbfinalspiel bei dem Fairplay nicht nur eine Worthülse ist, endete mit einem klaren Ergebnis zu unseren Gunsten. Das Spiel ging mit 9:6 an uns. Große Freude und Jubel herrschte in unserem Block über das Erreichen des Finales.

Wie schon im letzten Jahr hieß unser Finalgegner Bochum/Herne, gegen den es nun galt unseren Meistertitel zu verteidigen. Zur weiteren Erinnerung: Bei unserer aller ersten Teilnahme im Jahr 2014, standen wir auch im Finale gegen Bochum/Herne denen wir uns geschlagen geben mussten.

Finalendspiele 1:1

Das Spiel um Platz drei entschied Mönchengladbach mit 11:5 für sich. Man munkelt, dass Oberhausen nach dem Spiel gegen uns einfach noch zu KO war. Wir waren heiß auf das Finale und wollten jetzt, als Gastgeber zu Hause, den Sack zumachen. Das bekam die gegnerische Mannschaft aus Bochum/Herne zu spüren. Wir spielten mutig nach vorne und standen sicher in der Verteidigung. Es war ein fair geführtes Spiel von beiden Mannschaften. Mit fortschreitender Spieldauer wurden wir immer besser und erspielten uns clever Chancen heraus, die zu Torerfolgen führten. Durch den großen Kader waren wir auch konditionel stärker aufgestellt. Das Spiel endete 9:5 und nach dem Schlusspfiff nahm die Freude ihren gewohnten Lauf, es wurde gefeiert und gejubelt.

Auf der anschließenden Abendveranstaltung, wo auch, die durch Herrn von der Lieth vollzogene Siegerehrung und Ehrungen aller Teilnehmer stattfand, ließen wir bei leckerem Essen, dem ein oder anderen alkoholischen Getränk und lauter Partymusik unsere Freude freien Lauf. Mission Titelverteidigung als Ausrichter und Gastgeber 2017 erfolgreich ausgeführt!

Wir freuen uns schon auf nächstes Jahr, wenn wir in Hamburg versuchen werden den Titel erneut zu verteidigen.

Thorsten Mühlberg





22. Inoffizielle Deutsche Hallenfußballmeisterschaft der Berufsfeuerwehr Ü 40.

Viel Geduld führt auch zum Erfolg!

Hannover

Seit 1996 gibt es das Fußball Turnier der Feuerwehren aus ganz Deutschland. Inoffiziell ist es, da keine vorherige Qualifizierung ausgetragen wird und die Mannschaften eingeladen werden. Das Turnier wurde mit dem Grundgedanken geplant, sportliche Aktivitäten und landesweiten Dialog zu Feuerwehrthemen zu fördern. Die Kosten für Anreise, Verpflegung, Übernachtung sowie die Teilnahme an der Abendveranstaltung mit Siegerehrung tragen die Teilnehmer selbst. Bis auf zwei Spieler je Mannschaft müssen alle Spieler mindestens 40 Jahre alt sein. Es können 12 bis 14 Mannschaften teilnehmen.

So entsandte die Feuerwehr Düsseldorf auch in diesem Jahr wieder „Spezialkräfte“ um an der schier unüberwindbaren Aufgabe „Titelgewinn“ zu arbeiten. Unüberwindlich deshalb, da in den letzten Jahren meist wenige aktive Spieler gegen sehr starke Mannschaften, die teils doppelt besetzt waren, spielen mussten. Angetreten waren der Veranstalter die BF Hannover, BF Mülheim, BF München, BF Berlin, BF Hamburg, BF Rostock, BF Magdeburg, BF Leipzig, BF Bochum, BF Bremerhaven, BF Köln, und natürlich Düsseldorf. Gespielt wurde in zwei Gruppen. Die beiden Gruppenersten und -zweiten kommen in die Endrunde und spielen über Kreuz um die Finalteilnahme.



Die Mannschaft: Teammanager Mario Boes, Trainer Jochen Lange, auf dem Platz: Ulrich Klering, Thorsten Lindemann, Kai Bergerhausen, Martin Sosnik, Jürgen Otto, Stefan Lauble, Wolfgang Maurer, Jacob Nobis.

Der Spielverlauf:

Nachdem wir gegen sehr starke Hausherren ein 3:3 erreicht hatten gewannen wir das Spiel gegen Bochum (dritter Platz). München wurde mit einem 4:1 überrascht und Mülheim konnte uns auch nicht besiegen (1:1). Das letzte Vorrundenspiel gegen Hamburg wurde wieder knapp mit 1:2 gewonnen.

Spiel für Spiel kamen wir dem Ziel näher, wobei auch schon mal der Erfolg in der letzten Sekunde eines Spiels eingefahren wurde. Hochkonzentriert wurde auf dem Platz gearbeitet um die schnellen Spieler der gegnerischen Mannschaften, deren Spielaufbau und Torschüsse zu unterbinden. Vielleicht war es von Vorteil nicht so viel auszuwechseln zu können und hierdurch eine klare Aufgabenverteilung zu erleichtern.



Um gegen Köln spielen zu können hätten wir so-wieso die Endrunde erreichen müssen. Köln hatte es vorgezogen sich schon in der Vorrunde zu verabschieden.

Nun musste Düsseldorf (2. Gruppe 2) gegen die BF Bundeshauptstadt (1. Gruppe 1) antreten. Egal: Hauptsache Endrunde. Ein packendes Spiel, das wir mit 2:3 für uns entscheiden konnten. Hipp-Hipp, Hurra Finale.

Jetzt durften wir uns endlich mit dem Sieger aus den letzten beiden Turnieren messen. Bremerhaven mit zwei Mannschaften. Eine auf dem Platz – die andere auf der Bank. Wir, mit nur noch zwei Ersatzspielern auf der Bank. Wer einmal fünf Spiele in der Halle volles Tempo gehen musste weiß, wie man sich fühlt. Dennoch wurde die Titelchance nicht leicht vergeben. Nur knapp (2:1) konnte Bremerhaven das Spiel gewinnen und sich so zum dritten Mal Deutscher Meister nennen.

Wir sind sehr stolz in spannenden Spielen das Finale und den zweiten Platz erreicht zu haben. Das hat unsere Mannschaft das erste Mal geschafft.

Das nächste Jahr ist die BF Köln Veranstalter und danach die BF Rostock. Wir freuen uns darauf und hoffen noch, den einen oder anderen Spieler mitnehmen zu können.

Von hier aus nochmal Herzlichen Dank an die BF Hannover, die ein perfektes Turnier organisiert hat.

Wolfgang Maurer



Nach dem Turnier war der Jubel bei der Mannschaft und den Unterstützerinnen groß!

Dankschreiben

An dieser Stelle wird lediglich eine Auswahl an Dankschreiben veröffentlicht. Es sind deutlich mehr Dankschreiben eingegangen.

Einen ganz herzlichen Dank an die drei Herren, die mich in der Nacht vom 10. auf den 11.11. in die Dialyse gefahren haben (gegen 00:15 Uhr). Ein paar Stunden später wurde unsere kleine Tochter auf die Welt geholt. Danke für die beruhigenden Worte und Ihren Einsatz!
Familie ~~Pöhlke~~

Notarzt und Rettungsteam

Einsatz: 10.12.2016 gegen 11⁰⁰ Uhr
Einsatzort: ~~.....~~, Niederheinstr. ~~.....~~
40489 Düsseldorf



Wir sagen "Danke" für schnelle und kompetente Hilfe, verbunden mit viel Anteilnahme und Menschlichkeit.
Mein Vater hat einen Herzschrittmacher erhalten. Ihm geht es deutlich besser und er ist wieder zu Hause.

Danke - auch Lu Namen meiner Mutter und meinem Vater und frohe Feiertage

~~.....~~
D
D

~~Sehr geehrte Damen und Herren,~~
 Unter den Linden
 4 ~~10117 Berlin~~



22.02.2017

Rettungsdienstgebührenstelle
 Hiltensstraße 68
 40 215 Düsseldorf

Sehr geehrte Damen und Herren,

am 20.04.2016 wurde ich auf der Porzstr. 100 (ehem. Luftschutzbunker) durch Teile der Aufzuganlage am Kopf verletzt.

Nur durch den behetzten Einsatz der Rettungskräfte konnte mein Überleben gesichert werden.

Deswegen würde ich mich sehr freuen, wenn es möglich wäre, den Kontakt zu den beteiligten Rettungskräften herzustellen.

Für Ihre Mühe vielen Dank im voraus.

Mit freundlichen Grüßen ~~Sehr geehrte Damen und Herren,~~

Landesamt für Natur,
Umwelt und Verbraucherschutz
Nordrhein-Westfalen



LANUV NRW, Postfach 10 10 52, 45610 Recklinghausen
Stadt Düsseldorf
Feuerwehr
z. Hd. Herrn Direktor Peter Albers
Hüttenstraße 68
40215 Düsseldorf

Der Präsident
Dr. Thomas Delschen



3/15
6 0A
7-3-12

Essen, den 28.02.2017

Sehr geehrter Herr Albers,

die Mitarbeiter des Sondereinsatzes meines Hauses benötigen zum Führen des kleinen Einsatzfahrzeugs (Sprinter) einen Führerschein der Klasse C1. Auf Nachfrage, ob Ihre Fahrschule uns diesbezüglich bei einem neuen Mitarbeiter unterstützen könne, haben Sie sofort Hilfe zugesagt und die Ausbildung des Herrn Kamil Doktor übernommen.

Die Betreuung war hervorragend, sehr persönlich und intensiv. Herr Doktor fühlte sich während der gesamten Schulung sehr wohl und hat die theoretische, wie auch die praktische Prüfung – dank Ihrer erfolgreichen Fahrschule – fehlerfrei bestanden.

Hiermit bedanke ich mich bei Ihnen sehr herzlich für die Unterstützung. Bitte geben Sie den Dank und ein großes Lob auch an Ihre Fahrschule und alle anderen Beteiligten weiter.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Thomas Delschen

E ~~.....~~ S ~~.....~~

40489 Düsseldorf, 16.02.2017



Feuerwehr / Öffentlichkeitsarbeit
 "Krankentransporte" (?)
 Hüttenstr. 68
 40215 Düsseldorf

2
 bitte o.ä.
 L. v. M.

Betr.: Krankentransport 27. bzw. 28.01.2017

In den späten Abendstunden des 27.01. oder den frühen Stunden des 28.01.17 ist mir von Ihnen über den DRK-Hausnotruf ein Wagen mit 4 Sanitätern und einer Ärztin geschickt worden.

Mich hatte ganz plötzlich der Norovirus so stark überfallen, dass ich in einem elenden Zustand ins Krankenhaus gebracht werden mußte (zunächst wurde die Diakonie in der Nachbarschaft angefahren "Aufnahme-Stop" - dann mit einer für mich langen Fahrt zum SANA-Krankenhaus Gerresheim).

Von Ihren Leuten wurde ich vor und während der Fahrt so gut betreut - und habe mich nicht einmal bedankt.

D a s möchte ich nun hiermit nachholen !

In meiner Familie gab es 2 Tage später noch zwei weitere Norovirus-Attacken - einfach schrecklich.

Innen von der Feuerwehr und vom DRK alles Gute.

~~.....~~

Spendensammlung FRW 1

Im Rahmen der Weihnachtsfeier 2016 der zweiten Wachbereitschaft der Feuer- und Rettungswache 1 sammelte die Kollegin und Kollegen bei einer Stadtrallye Spenden und übergaben diese anschließend an die Armenküche in der Altstadt.

Die Leiterin Frau Marion Gather war sichtlich gerührt als sie die gutgefüllten Spardosen und süßen Präsente entgegen nahm. Die von Remy Smeets wunderbar organisierte Stadtrallye führte die Kollegin und Kollegen in drei Gruppen an Düsseldorfer Sehenswürdigkeiten und Institution vorbei. Im GAP-Hochhaus, im Ständerhaus, auf

dem Rheinturm, am Riesenrad, in der Bäckerei Hinkel und in der Brauerei Füschen mussten Fragen beantwortet werden und Präsente eingesammelt werden. Die Spardosen wurden an allen Stationen symbolisch, erst mit einem Euro und anschließend von der Wachbesatzung großzügig gefüllt.

Zufrieden und durstig wurde anschließend die „Wachbrauerei Schumacher“ aufgesucht und der Tag konnte gesellig ausklingen.

Michael Sandforth



Die Kollegin und Kollegen der zweiten Wachbereitschaft der Feuer- und Rettungswache 1 übergeben die Spende.

Abschied nach 39 Jahren

Hallo liebe Kollegen,

nach 39 Jahren ist es Zeit für mich zu gehen. Ich habe meinen Schritt zur Düsseldorfer Feuerwehr zu gehen nie bereut und würde ihn wieder machen, auch wenn die letzte Zeit durch Krankheit nicht hätte sein müssen. Euch wünsche ich, dass ihr eure Dienstzeit gesund beenden könnt und mit dem richtigen Partner den Ruhestand genießen werdet. Meine Frau und ich haben uns da einen etwas ungewöhnlichen Weg überlegt, nämlich den, daheim alles aufzugeben und im Süden für die nächsten Jahre auf einem Segelboot zu leben. Ihr seid herzlichst eingeladen uns auf Facebook „sy-amica“ oder unter www.sy-amica.blog zu begleiten.

Auf eine schöne Zukunft
Mit lieben Grüßen
Klaus Mohr



Öffentlichkeitsarbeit im kleinen Maßstab – die IG BlaulichD-Modellbau stellt sich vor

Hallo Freunde und Fans der Feuerwehr Düsseldorf!

Ich möchte euch heute unsere Interessengemeinschaft und die dortigen Aktivitäten vorstellen. Wie der Name unserer IG schon sagt (ja, das „D“ in BlaulichD ist durch-



Nachbau des Gerätehauses der Löschgruppe Hubbelrath

aus beabsichtigt!), liegt unser Tätigkeitsschwerpunkt auf dem Nachbau von Feuerwehr-Fahrzeugen aus Düsseldorf. Entstanden ist unsere Gemeinschaft vor etwa 10 Jahren, als die Düsseldorfer Modellbau-Szene noch im stillen Kämmerlein (und jedes Mitglied irgendwie für sich alleine) werkelt! Bei diversen Modellbau-Stammtischen wurden erste persönliche Kontakte geknüpft und weiter ausgebaut.

Mittlerweile umfasst unser Modellbauteam, das sich übrigens auch offiziell „Modellbaugruppe der Feuerwehr Düsseldorf“ nennen darf, fünf feste Mitglieder. Die Verbindungen der einzelnen Mitglieder zu unserem Hobby sind wie die internen Aufgabenbereiche unterschiedlicher Natur:

Holger Freitag (Jahrgang 1972, Kaufmann und aktives Mitglied bei der Freiwilligen Feuerwehr in Hubbelrath) ist unser Star-Architekt und zuständig für den Dioramenbau.

Klaus-Dieter Knopp (Jahrgang 1949, Dipl.-Ing. Maschinenbau a.D., ehemaliger DRK'ler beim Ortsverband Leverkusen) ist Fuhrparkleiter für Kleinfahrzeuge aller Art.



v.l.: Klaus-Dieter Knopp, Markus Sterken, Dirk Wiesner und Holger Freitag beim NRW-Tag 2016

Markus Sterken (Jahrgang 1973, Betriebsleiter IT-Technik, ehemaliger DRK'ler im Sanitäts- und Rettungsdienst beim Kreisverband Düsseldorf und ebenfalls aktives Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr in Hubbelrath) betreut den Bereich Freiwillige Feuerwehr Düsseldorf.

Dirk Wiesner (Jahrgang 1963, Selbständiger Personaldienstleister, Großvater war auf Feuerer- und Rettungswache 4 stationiert) hat sich an die Feuerwehr-Oldtimer sowie die BF-Löschzüge spezialisiert.

Im Sommer dieses Jahres erhielten wir überraschend Zuwachs (Es ist ein Junge!):

Nils Rambow (Jahrgang 1983, Ingenieur im Bereich Fahrzeugentwicklung) ist unser „Herz-Chirurg“: Er öffnet die Modellkorpusse und transplantiert Beladungen und Inneneinrichtungen in bestechender Detailgetreue!

Die Aufwände, die zum Nachbau der Fahrzeuge betrieben werden, reichen von der einfachen Superung von sehr gut umgesetzten Serienmodellen – hier genügen in der Regel ein paar ergänzende Pinselstriche und Detaillierungen mit Zurüstteilen – bis hin zum aufwändigen Selbstbau im sogenannten Scratch-Verfahren. Sollte das einmal nicht ausreichen, lassen wir diverse Bauteile auch exklusiv im 3D-Druckverfahren herstellen, Grenzen gibt es für uns eigentlich keine! ;-)

Neben dem Interessensbereich Modellbau sind in der IG BlaulichD aber noch wesentlich mehr gleichgesinnte Hobbyisten vereint. Hier liegt auch der eigentliche Fokus unseres Hobbys: Die historische Aufarbeitung der

Fahrzeugtechnik der Feuerwehr Düsseldorf in Wort und Bild!

Seit nunmehr fast 40 Jahren sind „wir“ mit Fotokamera und Notizblock (heute allerdings eher in digitaler Form) unterwegs und tragen Informationen aus allen Gebieten der Feuerwehrtechnik zusammen, was wiederum die Basis für den möglichst originalgetreuen Modellbau bildet.

Im zweimonatigem Rhythmus trifft man sich zum gleichnamigen Stammtisch, Informations- und Diskussionsplattformen findet man auf folgenden Web-Präsenzen:

www.blaulichd-forum.de

www.facebook.com/ig.blaulichd.modellbau

Die IG ist mittlerweile zum festen Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit der Feuerwehr Düsseldorf geworden und beteiligt sich durch Modellbau-Ausstellungen an der Öffentlichkeitsarbeit „im kleinen Maßstab“!

Ohne die Unterstützung und den Zuspruch aus den BF- und aus FF-Reihen wäre eine derart positive Entwicklung allerdings nicht möglich gewesen, daher gebührt an dieser Stelle auch einmal ein ganz großer Dank den Vertretern der Branddirektion, des Sachgebietes 37/02 und der Abteilung 37/4 sowie den Wach- und Löschgruppenführungen!

Wir würden uns über Kontakte zu Gleichgesinnten aber auch über Anfragen zur Unterstützung bei Veranstaltungen sehr freuen!

Kontakt:
Markus Sterken
Mobil 0173-2972678
ms@ig-blaulichd.de



originalgetreuer Nachbau vom RW-2

Impressum:**Herausgegeben**

von der Landeshauptstadt Düsseldorf

Feuerwehr und Rettungsdienst

Verantwortlich:

Christian Schlich

Feuerwehr, Rettungsdienst und Bevölkerungsschutz

Redaktion:

David von der Lieth, Tobias Schülpen, Christopher Schuster,
Hans Jochen Hermes

Textbeiträge:

siehe bei den Texten

Gestaltung:

Hans Jochen Hermes

Fotos:

sofern nicht anders angegeben: Peter Albers, Claudia Mohr,
Hans Jochen Hermes, Feuerwehr Düsseldorf